Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stephanie, Gottlieb,

Die Bekanntschaften im Bade e. Lustspiel in 5 Aufzügen

[München] 1776

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.180(48
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090462-9
VD18 11790830-003

Die

Bekanntschaften im Bade.

Ein

Lustspiel

in fünf Aufzügen,

von

Stephanie dem Jüngern.

Aufgeführt

auf

dem Churfürstl. Theater zu München.

Mit Genehmhaltung

des Churfürstl. Büchercensurcollegiums.

1776.

Personen.

Baron Brombeere von Brombeershall.
Ursula, dessen Schwester.
Samuel, dessen Sohn.
Clara, dessen Tochter.
Lelkyhasadinos.
Baron Lorbeer.
Prinzenkopf, ein Komödiant.
Maurus, ein Doktor.
Rochus, Bedienter des alten Brombeere.
Cyrilla, Dienstmädchen des alten Fräuleins.
Wirth.

Die Handlung geht in einem Bade vor.

Erster Aufzug.

(Ein Zimmer des Baron Brombeere.)

Erster Auftritt.

Brombeere und Maurus.

Brombeere.

Sagen Sie mir, was Sie wollen, Sie werden mich nicht überreden, daß ich besser sey, als wie wir herkamen. Ich empfinde mich doch noch, Gottlob! Ich habe weniger Appetit als sonst, und mein Leib wird von Tag zu Tag fester. Kurz, Freund: Sie haben sich in ihrer Muthmaßung geirrt, das Bad schlägt mir nicht an.

Maurus. Und ich sage, daß Sie sich irren. Sie sind wirklich um vieles besser, und wenn Sie mir folgen und mehr unter die Welt gehen wollten, würd' es noch besser werden. Da essen Sie aber mit ihrer Familie allein, machen über jedes Gerüchte Anmerkungen, weil es nicht nach ihrer Art zubereitet ist, und werden immer grillenhafter, weil Sie weniger Beschäftigung haben, als zu Hause; daher kommt es, daß Sie sich schlechter glauben, als Sie sind.

Bromb. Ich bitte, Freund! bleiben Sie mir mit diesem Recept vom Leibe, ich versichre Sie, wenn ich Ihnen folge, und mich in den Qualm von Charakteren mische, die sich hier aufhalten, so wird mein Uebel noch ärger; denn, im Vorbeygehn: Wenn Sie künftig jemanden von der Hypochondrie heilen wollen, so schicken Sie ihn ja nicht ins Bad, da bekömmt er stärkere Nahrung für sein Uebel als anderswo, — was nennen Sie denn hier Gesellschaft? Da sehen Sie einen sogenannten Großen des Reichs, der sich hier zum Könige aufwirft, der jeden andern betrachtet, als sey er zu seiner Unterhaltung da, und der mit jeder Miene sagt: Ich erzeige euch die Gnade, mich an eurer Niedrigkeit zu meiner Gesundheit zu belustigen. Da sehen Sie einen Glückspilz, dessen Vater, oder er selbst, bey Mannsgedenken noch ein bürgerliches Gewerbe trieb, der entweder durch glückliche Pachtungen, durch Betrug im Kriege, oder Intriquen bey Hof drey Buchstaben zu seinem Namen erhalten hat, oder zu erhalten denkt, den kein Großer in der Stadt ansieht, als dem er Geld leiht; dieser glaubt sich hier auf dem Rennplatze der Prahlerey zu sehen, wo er seinen Werth zeigen muß, und macht so viele Bockssprünge, Harlequinaden mit seinem Gelde, daß man in Versuchung geräth gegen das Schicksal zu murren, weil es einem Narren Gold gegeben. Dort sehen Sie eine Koquette, die mit ihren erkünstelten Reizungen mehr Leute an sich lockt, als eine Glücksbude. Da ein paar spitzbübische Spieler, die gieriger auf der Gäste Geld

lauren,

lauren, als ein Marder auf die Hühner. Da Meister Pumpfen mit seiner ganzen Gevatter- und Vetterschaft, die alle Achtung aus den Augen setzen, weil sie im Bade sind, wo ihrer Meynung nach alles gleich ist. Und endlich sehen Sie ein paar Staatskrüppel, die bey jedem Athemzug Seufzer über die erlittenen Ungerechtigkeiten ausstoßen. Das sind die Gesellschaften an öffentlichen Oertern. Und darinn soll ich meine Hypochondrie los werden?

Maur. Eben diese Verschiedenheit sollte Ihnen Anlaß zur Aufmunterung verschaffen.

Bromb. Da soll ich mich aufmuntern, wo keine Ordnung, kein Anstand beobachtet wird? wo die gestreckten Götzen mit der Grundsuppe des gemeinen Pöbels sich vermengen, um à la Campagne ihren Ergötzungen zu fröhnen? wo der niedrigste Mensch auf die frechste Art Bekanntschaften macht, um sich damit in der Heymath zu brüsten? Nichts da. Ich halte Ihnen nicht länger aus; in 8. Tagen aufs längste gehe ich wieder fort.

Maur. Diese ganze Beschreibung kommt von ihrer Krankheit. Sie sind hergereist, um Sie zu heilen? Sie wollen aber klüger als der Arzt seyn, je nun, so denken Sie sich selbst ein Mittel dawider aus; ich bin nicht der einzige, dem es so ergeht. Alle, denen es zum Metje geworden ist, krank zu seyn, machen es auf die Art. Wenn es an dem wäre, daß eine Badkur unnütz sey, würden Sie denn so viele Menschen hier finden?

Bromb. Aber, so reden Sie doch mit Gewissen. Sind nicht die meisten hier, um sich zu diver-

divertiren? den Ton der Mode zu beobachten, oder Vortheile auf ein oder die andere Art zu ziehen? — Doch meinethalben, alle, die hier sind, sollen krank seyn. Aber sagen Sie mir, finden Sie das gut, daß ich eines andern ausgedünstete Krankheit in meine geöffneten Poros eindringen lasse? Ich dampfe da mit zehnen, zwölfen, wo jeder ein ander Malum ausduftet, in einem Kessel zusammen, wie kann mir das gut thun, wenn ich mit zwanzigerley Krankheitsingredienzien gedünstet werde? Nein, Doktor, Sie können mir's nicht bestreiten, daß ich nicht kränker fortgehe, als ich hergekommen bin.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Rochus.

Rochus (giebt Brombeeren einen Brief.)

Brombeere. Von wem?

Roch. Weis nicht. Wartet auf Antwort.

Bromb. (liest die Aufschrift.) Hm! Hm! Salvo titulo debito! (indem er den Brief erbricht) Nun? was wird das seyn? wenn man nicht einmal weis, wer ich bin? — Salutem plurimam dicit! — Was Teufel! lateinisch! — Sicher ein Bettelbrief. Aber wie kann der Schreiber errathen, daß ich einst den Virgil und Horaz dollmetschen gelernt habe? (er langt ein Stück Geld aus der Tasche) Da! da! Das wird wohl die Absicht des Briefes, und die erwünschteste Antwort seyn.

Roch. Wird's nicht seyn. Der Ueberbringer sprach was von seinem Herrn einem Kapitain,

von Antwort, hab' ihn aber nicht ganz verstehen können.

Bromb. Ey was Teufel, kann denn der Mann nicht deutsch? Warum zwingt er mich, mein lateinisches Lexikon ins Gedächtniß zu rufen, um seinen Brief zu verstehen? — (liest für sich, verdrießlich) Das ist ein Eingang! Bih! Bih! — Da werde sonst wer mit fertig, ich nicht. Doktor, helfen Sie mir, das bring' ich nicht zusammen, da sind ganze Konstruktionen durch Abbreviaturen zusammengezogen. (giebt ihm den Brief) Ich sehe wohl, daß von Ehre, Stolz, Familienbeleidigung gesprochen wird, daß mein Samuel mit im Spiel ist, ich verstehe aber alles nur so obenhin.

Maurus (nachdem er gelesen.) „Lelkyhasadinos „aus einem uralten szeklerischen Geschlechte, der „zween Kriegen als ein freyer Edelmann beygewohnet, Lorbeern eingesammelt hat, und nun „der Stammhalter des lelkyhasaschen Hauses ist, „befindet sich hier im Bade, um solches zu Stärkung seiner Knochen zu brauchen."

Bromb. Ich habe nichts dawider, und wünsche, daß es ihm besser anschlägt, als mir.

Maur. „Er hat seine Nichte bey sich, um „dieselbe von dieser Gelegenheit ebenfalls Nutzen „ziehen zu lassen."

Bromb. Da hat er recht. Ich wünsche, daß der Nutzen für das Fräulein erheblich seyn möge.

Maur. „Dieser Nichte ist von Ihrem Sohne ein Liebesantrag gemacht worden."

Bromb. So recht!

Maur. „Welcher sie aber entehre, weil er, „ehmaliger Kapitain Lelkyhasa, noch nicht weis, „ob die Familie derer Brombeere würdig sey, sich „mit seinem Hause zu verbinden."

Bromb. Verflucht! Frag er lieber, ob ich als ein alter tyrolischer Edelmann zugeben werde, daß mein Sohn sich mit seiner Nichte verbinden darf.

Maur. „Eine unrechte Absicht will er von „dem jungen Herrn zum Heil seines Körpers nicht „einmal vermuthen, weil er ihn sonst sicher zer- „stümmeln, oder in die Ewigkeit schicken müßte."

Bromb. Aber gesetzt, mein Sohn schickt ihn in die Ewigkeit?

Maur. „Er räth Ihnen also, Ihrem Soh- „ne zu befehlen, daß er von nun an seiner Nichte „nicht weiter zusetze, bevor er ehmaliger Kapi- „tain der freyen Edelleute nach Erkundigung ih- „rer Familienumstände ihm die Erlaubniß erthei- „len werde."

Bromb. Das ist eine höllische Beleidigung! Sieht er einen Tyroleredelmann für einen Sche- renschleifer an? Ich habe so gut auf den Glanz meiner Familie zu sehen, als der Stammhalter Lelkyhasa. Und wenn der Olimskapitain auf seine Tapferkeit pocht? Ich habe auch gedient, und ich will hoffen, so brav gethan, wie er.

Maur. „Er erwartet sogleich eine Erklärung."

Bromb. (zu Rochus voll Eifer) Geh, sage dem Abgesandten, er soll seinem Herrn meinen Gruß vermelden: ich erwarte ihn Nachmittag auf der Fläche am Fuß des Waldes, dort würd' ich mich

gegen

gegen ihn erklären — — Schriftlich wäre mir's zu weitläuftig! (Rochus geht ab.)

Dritter Auftritt.

Brombeere und Maurus.

Brombeere. Das ist nun die Frucht von Ihrer Badkur, daß ich mir mit einem Szekler den Hals brechen muß! Wär' es Ihnen nicht eingefallen, mich hieher zu schleppen, so hätte mein Samuel nicht die Bekanntschaft mit dem kostbaren Blute gemacht, und ich hätte die Beschimpfung nicht erhalten, die ich rächen muß! Ich dächte, ich mache Ihnen mit meinem Podagra und meiner Milzsucht schon zu schaffen genug; wollen Sie mich auch noch mit durchstochenen Rippen unter ihren Händen haben? Wahrhaftig! viel Freundschaft!

Maurus. Kann denn ich dafür, daß Ihr Sohn sich verliebt? Und am Ende ist ja alles das nicht nöthig, es kömmt auf eine Erklärung an, so ist alles gut.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Ursula. Clara und Lorbeer.

Lorbeer. Guten Morgen, Baron!

Ursula (äußerst munter.) Schade, liebster Bruder! daß du heute nicht im Bade warst, es war eine ausgesuchte Gesellschaft da!

Lorbeer. Wahrhaftig! wir waren recht aufgeräumt!

Bromb. Um so besser, ich hätte die Gesellsellschaft nur mürrisch gemacht.

Lorbeer. Ey, was fällt Ihnen ein! Sie sind der munterste Mann, der seyn kann, wenn Sie nur wollen.

Ursula. Recht, Herr Baron! wenn er will! Mein Herr Bruder hat so gute Einfälle, wenn er aufgeräumt ist, die eine ganze Gesellschaft ermuntern, sie sind züchtig, ehrbar und lehrreich dabey, der frömmste Mensch kann über seine Scherze ohne Bedenken lachen.

Bromb. Wann wir nicht bald wieder nach Brombeershall kommen, so verlern' ich allen Scherz.

Ursula. Nicht doch, Herr Bruder, daran mußt du unter ein paar Monaten noch nicht denken.

Maur. Er will längstens in acht Tagen fort.

Ursula. Ey bewahre! du mußt deine Kur vollenden; du weist vieleicht selbst nicht, daß deine Gesundheit täglich zunimmt; aber ich, die ich beständig um dich bin, verspüre es alle Tage, daß du völlig genesen wirst. Der Doktor hat dir nie was bessers verordnet, als diese Badkur.

Bromb. Nun das ist doch sonderbar — andere spüren meine Besserung, und ich das Gegentheil. Aber wie bist du denn auf einmal so für den hiesigen Aufenthalt eingenommen? es sind ja kaum vier Tage, daß du noch sehr dawider warst?

Ursula. Weil ich seit vier Tagen an dir beobachte, daß du dich zusehends besserst.

Bromb. Im Ernst?

Ursula. Im Ernst! du weist, daß ich in allen Stücken auf dein Bestes bedacht bin, ich würde

dich

dich also nicht überreden, fernere Ausgaben zu machen, wenn es dir nicht dienlich wäre.

Bromb. Nu! nu! wenn ich's mich nur selbst überreden könnte!

Ursula. Nur Geduld! Aber itzt will ich wegen eines Familiengeschäfts mit dir sprechen, (zu Maurus) Wollten Sie sich nicht einen Augenblick entfernen?

Bromb. Nicht doch! was kann es denn seyn, daß er nicht wissen dürfte? Bleiben Sie immer, Freund.

Ursula. Das ist doch ärgerlich, daß er von allem wissen muß.

Bromb. Der ist doch mein größter Freund, der mir meine Gesundheit wieder giebt? Ist dir's aber nicht gefällig, so warte, bis wir allein sind, doch der erste, der es von mir erfährt, ist er.

Ursula. Es hat keine Zeit; wenn er's also wissen muß, so sey es. Der Herr Baron (auf Lorbeeren zeigend) will in deine Familie heyrathen, und dich von einer Last befreyen —

Lorbeer. Nicht so, Euer Gnaden, ich bin überzeugt, daß das Fräulein dem Herrn Baron nicht zur Last ist.

Ursula. Das glauben Sie, ich weis es aber besser. Genug, Bruder, der Herr Baron wollte dir es selbst nicht entdecken, er ersuchte mich also, dir den Vortrag zu machen.

Lorbeer. Ich bitte in voraus um Vergebung, wenn Sie mein Ansuchen verwerfen sollten, ich hätte es nicht gewagt, wenn ich nicht wäre dazu aufgemuntert worden.

Bromb.

Bromb. Ich möchte nur erst wissen, wer der Gegenstand sey, von dem die Rede ist?

Ursula. Ist das noch eine Frage? Ich bin es. Von mir hat er auch schon das Wort, und ich hoffe, du wirst ebenfalls keine Schwierigkeiten machen? Da ich nicht so abhängend von dir bin.

Bromb. Nicht die geringste, liebe Schwester! Ich wünsche beyden von Herzen Glück! Sie haben sich auch von mir alles Beystandes zu versehn.

Ursula. Ich danke dir für deine Güte, liebster Bruder! Nun, Herr Baron, was hab' ich gesagt? Und Sie wollten mir doch nicht glauben. Nun sollen Sie auch wissen, daß ich nicht etwan bisher blos von der Gnade meines Herrn Bruders gelebt habe, ich besitze ein Vermögen von funfzigtausend Gulden —

Lorbeer. (der schon bey den letzten drey Reden verwirrt war.) Um Vergebung! Euer Gnaden sind in einem Irrthum, meine Gedanken waren auf das Fräulein von Brombeere gerichtet, nicht auf Sie!

Ursula (etwas aufgebracht.) Nicht auf mich! auf das Fräulein von Brombeere! Für wen sehen Sie mich denn an! Ich bin! dem Himmel sey Dank! auch noch ein Fräulein!

Lorbeer (immer verwirrter.) Dafür, ich muß gestehn, hab' ich Eure Gnaden nicht gehalten. Ich dachte, Sie wären verheyrathet.

Ursula. Gott verzeih mir's! Ein gutes Augenmaaß!

Lorbeer. Mit einem Worte, mein Antrag gieng auf die Tochter des Herrn Barons.

Ursula (spöttisch.) So! so!

Lorbeer. Ich bitte um Vergebung, daß ich mich nicht deutlicher erklärt habe, aber Sie hätten meine Gedanken wohl errathen können. Denn hätte ich auch gewußt, daß Euer Gnaden noch Fräulein wären, und mein Absehen wäre auf Sie gegangen, so konnten Sie sich doch vorstellen, daß ich in dem Fall nicht so viel Schwierigkeiten und Besorgnisse gefunden, und also weniger Umstände gemacht hätte.

Ursula (aufgebracht.) Weniger Umstände! Glauben Sie denn, daß ich mich sogleich dem ersten besten ohne Bemühung um meine Gunst an Hals würfe? Fände ich an Ihnen nicht etwas von den Zügen meines lieben Großvaters, Ulrich von Brombeere, den ich nur in seinem ehrwürdigsten Alter gekannt habe, Sie hätten sich aufs deutlichste gegen mich erklären mögen, ich würde Sie abgewiesen haben.

Lorbeer (etwas beleidigt.) Das mag seyn. Aber finden Sie nun an mir was Sie wollen, so kann ich Sie versichern, daß es mir nie hätte einfallen können, meine Augen auf Sie zu werfen.

Ursula. Ich hätte es selbst nicht geglaubt, wenn ich bey den ähnlichen Zügen meines Großvaters nicht zugleich seinen Verstand bey Ihnen vermuthet hätte.

Bromb. (ironisch.) Es hat sich also eins in dem andern geirrt. Sie, Herr Baron, haben meine Schwester für kein Fräulein halten wollen, und du, da du dir in dem Herrn Baron deinen Großvater hast vorstellen wollen.

Ursula.

Ursula (spöttisch.) So ist es, mein Bruder! So irrt man sich zu Zeiten! — Der Herr Baron hat sich aber noch stärker geirrt, wenn er gedacht hat, daß das Herz meiner Nichte noch frey sey, und auf ihn gewartet habe. Ich kann die Ehre haben, Ihnen zu melden, daß sie schon mit einem Liebhaber versehen ist.

Bromb. (betroffen.) Davon weis ich kein Wort!

Ursula. Es wird auch, glaub ich, gar nicht ihr Wille seyn, daß du etwas davon wissen sollst. Indessen ist nichts gewisser, als daß das Fräulein in den jungen Komödianten verliebt ist, den du beständig so lobst.

Bromb. Verteufelte Bekanntschaft!

Clara (ängstlich.) Liebste Tante! wie können Sie das sagen!

Ursula. Wie ich das sagen kann! als wenn es so still damit zugienge, daß man es nicht sehen könnte! das Fräulein, denkt sie, hat hier kein wichtiger Geschäffte, als die Leute in sich verliebt zu machen. Das ist ein Liebäugeln und ein Brüsten! Ich bin doch auch in ihren Jahren gewesen, aber so hab ich mich nie den Mannspersonen aufzudringen gesucht. Kein Wunder, wenn Sie alsdenn glauben, Sie dürfen sich nur melden, um das Jawort zu erhalten. Ich glaube nicht, daß je eine Brombeere sich so betragen hat!

Bromb. (unwillig.) Und warum siehst du denn so lange zu, ohne mir etwas davon zu entdecken?

Lorbeer. Aber Baron! Wie können Sie denn das glauben? Sehen Sie nicht, daß es ein Ausfall von Rache auf ihre Tochter ist, weil sie schöner

ner und jünger ist, als ihr Fräulein Schwester? Und weil man ganz natürlich die Augen am ersten auf sie wirft? Darum heißt es, sie bemühe sich, die Leute in sich verliebt zu machen. Ich wenigstens, das betheure ich! habe so was nicht gemerkt. Es würde auch vieleicht nicht in Anschlag gekommen seyn, wenn sich ihre Schwester nicht eingebildet hätte, ich sey in sie verliebt, und izt das Gegentheil fände. Mir ist leid, daß ich Ursache zum Verdruß gegeben habe. Ich empfehle mich. (Zu Ursula) Vergeben Sie mir, daß ich ohne mein Verschulden ihrem Großvater Ulrich ähnlich sehe, und nicht zugleich seinen ehrwürdigen Gusto habe! (geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Brombeere. Maurus. Ursula und Clara.

Bromb. Izt sage mir, Schwester, was ist das für ein Roman? Ist die Sache wahr, oder ist sie nur erdichtet?

Ursula. Erdichtet? Verzeih' mir's Gott, wenn ich so was erdichten sollte! Ich habe gleich zwey Tage nach unsrer Ankunft gemerkt, daß Clara gegen diesen Komödiantenkerl sich vorzüglich freundlich bezeige. Darauf ließen sie sich stets in ein Gespräch während des Bades miteinander ein, ich ließ es hingehen, weil ich glaubte, es wären blos gesellschaftliche Unterredungen. Aber heut hab ich ganz deutlich gemerkt, daß mehr dahinter stecke. Da geschahen Betheurungen, mit Mund und Augen von ein und der andern Seite, da wurde

wurde geseufzt! daß man hätte glauben sollen, die Herzkammern würden ihnen entzwey springen!

Bromb. (äußerst unwillig zu Clara.) Nun Mädchen, was sagst du dazu?

Clara (mit beklemmter Brust.) Mein Vater! — Ich habe nichts meiner Ehre widriges mit ihm gesprochen, — es ist wahr — daß ich mit ihm lieber als mit jedem andern Badgast rede. — Er ist so ein angenehmer vernünftiger Mensch — Wenn Sie ihn näher kennen sollten — Sie würden mir selbst nicht unrecht geben. —

Bromb. (wie oben.) Das glaub du nur! Aber du wirst dich betrügen: ich bin nicht so sehr für die Artigkeit eingenommen, daß ich dir einen solchen Menschen zum Zeitvertreib erlauben werde — Verstehst du das? — (zum Doktor) O Doktor! Doktor, welcher Geist hat Sie doch regiert, daß Sie mich ins Bad geschleppt haben! Ich habe einen schönen Vortheil von meiner Kur! mehr ausgegoßne Galle, eine Ehrensache mit dem Olimskapitain; mein Samuel in eine stattliche Dirne vergafft, die er nicht kriegen wird, und meiner Clara Gehirn von einem Komödianten angesteckt. Herrliche Ingredienzen für ein Gemüth wie das meinige! (zu Clara) Geh auf dein Zimmer, wenn du zu weinen hast. (Clara geht weinend ab.)

Sechster Auftritt.

Brombeere. Maurus und Ursula.

Ursula. Besänftige dich nur, Bruder, ich werde

de es schon suchen beyzulegen, daß du keinen weitern Verdruß davon haben wirst.

Bromb. Wäre das dein Wille, so hättest du es nicht auf diese Art angefangen. Aber es ist schon deine Methode, nichts ohne Lärmen zu machen; und wenn du Oel ins Feuer geschüttet hast, so willst du es mit Wasser löschen. Ich muß Galle haben, und die Meinigen machen mir die meiste.

Ursula. So? am Ende zankst du noch mit mir? Kann ich mir vorstellen, daß du dich so entrüsten würdest?

Maur. Es wäre also besser gewesen, wenn Sie gar nichts gesagt hätten. Ich finde auch die Sache nicht so erheblich; das Fräulein ist vernünftiger, als daß sie ihre Ehre und Pflicht einem nichtswerthen Komödianten aufopfern wird. Die Art dieser Leute ist frey, zudringend, stolz auf ihre Kunst, das man alles erst kennen muß, um darüber urtheilen zu können. Es leuchtet aus dem Betragen des Fräuleins nichts als eine gefällige Lebensart hervor, da sie ihn vieleicht aus Mitleiden seiner Unverschämtheit wegen nicht öffentlich hat beschämen wollen.

Bromb. Wohl wahr, Doktor! das ist es auch sicher alles. (gegen Ursula ärgerlich) Ich weis nicht — wie ich mich sogleich habe entrüsten können — ich sollte dich doch Gottlob kennen. Wenn ich bitten darf so sey in Zukunft nicht gleich so voreilig, und mache dir ohne Noth Unruhe.

Ursula. Ohne Noth! Nun das lasse sich ein ehrbares Gemüth träumen! Es hat also nichts auf sich, daß deine Tochter mit so einem heimlosen

sen Menschen tändelt? — Wohin kommt es noch mit Zucht und Ordnung! (zum Doktor) Sie mögen allenfalls verstehen, Pillen, Elixir und Dekocktum zu verschreiben, aber von der Aufführung eines Fräuleins verstehen sie weniger, als ich von ihrer Mischmascherey. Es ist der Ehre unsers Hauses schnurstracks entgegen, daß ein solcher Lumpenkerl sich nur unterfängt, mit meiner Nichte mit aufgeschlagnen Augen zu sprechen, das behaupte ich, und jeder ehrbarer vernünftiger Mensch wird mir Recht geben. Ich werde es auch gewiß nicht weiter erlauben, und es auf's eifrigste zu verhindern wissen, so wahr ich eine Brombeere bin!

Bromb. Und ich behaupte, Ursula, daß du dir einen unrichtigen Begriff von erlaubten und nicht erlaubten Bekanntschaften machst. Ich habe in meiner Jugend, auch in gesetztern Jahren, die angenehmsten Stunden in Gesellschaft der Schauspieler gefunden, versteht sich, bey denen, die ihre Kunst nicht blos um's Brod trieben. Witz und Kenntnisse sind bey solchen zu Hause. Und wenn sie nur nicht ausser der Bühne die Karaktere behaupten, die sie auf derselben annehmen müssen, so kenne ich für einen Mann von Kopf keine beßre Nahrung des Geistes als ihre Gesellschaft.

Ursula. Vortrefflich! Bring du nur Claren dergleichen Gesinnungen bey, vielleicht erlebst du die Ehre, das Fräulein auf den Theaterbrettern als Prinzessinn in einem leonischen Staate strotzen zu sehen. Das wäre doch wohl ein unsterblicher Ruhm für die Familie, wenn wir sie mit einem solchen (Trödel=) Tändelmarktskönige vermählt wüßten,

wüßten, nicht wahr? Sie wäre auch nicht die erste, die einem solchen gemalten Affen zu gefallen, ihre Familie mit dem Rücken angesehen hätte.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Cyrilla ganz außer Athem.

Cyrilla. Hülfe! Hülfe! Dem gnädigen Fräulein ist übel geworden.

Ursula. Um Himmels willen! (läuft mit Cyrillen ab.)

Bromb. Kommen Sie, Doktor, kommen Sie. (will fort, indem tritt Samuel ein) Eben recht — Gehen Sie nur allein, Doktor, ich kann ihr ohnehin nicht helfen. (Maurus geht ab.)

Achter Auftritt.

Brombeere, und Samuel.

Bromb. Sag du mir, Samuel, was stellst du an? Bist du darum mit hergegangen, dich in Intriquen zu üben? und dann, was hast du für einen Geschmack? dich an eine ausländische Seele zu machen, deren Muttersprache du nicht verstehst? Du hast mir einen schönen Handel zugezogen! Da, lies, du bist im Latein fertiger als ich, doch vor dem hätt' ich's auch mit dir aufgenommen, aber das Ding schwitzt man aus, so viel Mühe es einen auch kostet. Nun? was hältst du von dem Stammhalter deiner Dulcinea? Schlage dein Ahnenregister nach, wenn du noch mit ihr reden willst. Hernach forsche eine Wage aus,

auf welchem man den Adel abwiegt, damit du weist, welcher überschlägt, ob der unsrige oder der seinige, oder ob sie gegeneinander innestehen.

Samuel (nachdem er gelesen, ganz verwirrt.) Mein Vater! —

Bromb. Nun? Hat dich Cupido auf den Herzpunkt getroffen?

Samuel. Mein Vater, ich wußte bisher nicht, wer die Person sey. Ihre Schönheit hat mich bestrickt, daß ich mich nicht mehr herauswickeln kann! Sie ist so stolz wie ihr Onkel. Was ich auf meine ganze Beredtsamkeit und verliebten Bemühungen von ihr habe ausbringen können, war: Sie hänge nicht von sich selbst ab.

Bromb. (erstaunt.) Willst du etwan im Ernste daran denken, dich mit ihr zu verbinden? — Samuel! ich führte dich ins Bad, daß du dir die Haut abwaschen, und deine Glieder stärken solltest, aber nicht, daß du mir elecktrisch werden, und Liebesfunken aussprühen solltest. Aber ich sehe wohl, die in einem Kessel zusammen ausgehauchten Dünste vereinbaren sich, und indem man des andern seine mit einathmet, gebiehrt man zugleich Neigung gegen einander, woran man sonst nicht denken würde. Verwünschter Doktor! Warum hat er mich ins Bad geschleppt?

Samuel. Zürnen Sie nicht auf mich, mein Vater! Ich habe mich verliebt — Aber ich werde weder eine Unbesonnenheit, vielweniger aber eine Niederträchtigkeit begehen! Erlauben Sie mir nur, mich mit Vernunft aus dem Handel zu ziehen! Gönnen Sie mir einen freyen Umgang mit

ihr, so kann ich sehen, ob sie Ihrer würdig sey, und ob ich mit ihr glücklich wäre. Entspricht sie nicht beydem, so werd' ich Ihnen weder Unruhe machen, noch mich einer Leidenschaft aufopfern! Gegentheils bin ich von Ihrer Güte überzeugt, daß Sie meinem Glücke nichts entgegen setzen werden.

Bromb. (nachdem er ihn eine Zeitlang betrachtet.) Wenn's so ist! — Du sprichst mir zu entscheidend, Samuel, und da hilft kein Moralisiren. Und wenn ich die Menschen ihre Handlungen und Empfindungen nur ein wenig kenne, so wollte ich itzt schon drauf wetten, daß sie dein Weib wird, wenn sie sich anders für dich schickt. Denn was zusammengehört, erkennt sich unter Tausenden, es wünscht zugleich, und bleibt im ersten Augenblick für einander gefesselt, und so was giebt die besten Ehen ab. Aber da, ihr Herr Onkel, der Olimskapitain, scheint mir ein wunderlicher Held zu seyn, — entweder werd' ich ihn recht sehr lieben, oder gar nicht leiden können, wenn ich ihn näher kenne.

Samuel. Ich kenne ihn nur so obenhin; ein Mann, der alles seinem Stolze und seiner Ehre aufzuopfern scheint. Er hat viel besonders in seinem Betragen, aber wenn ich mich nicht irre, so ist Rechtschaffenheit bey ihm zu Hause.

Bromb. Das blickt aus seinem Schreiben, so sonderbar's auch ist! — Hm! daß uns Leuten, die wir einmal Pulver gerochen haben, doch gleich das geringste auf die Leber fällt, und manchmal so wenig Ueberlegung bey uns herrscht! (schlägt an die

die linke Hüfte) Gleich entscheiden wir damit, um nichts zu entscheiden, wie denn nun alle Rauferey, groß oder klein, die Gültigkeit der Sache niemals beweißt. Ich habe ihn zu eben einem solchen Handel beschieden. Das wäre nun nicht sehr vortheilhaft für euch, wenn wir Alten uns die Hälse brächen?

Samuel (erschrocken.) Wie? Sie hätten ihn ausgefordert?

Bromb. Nicht so gerade zu, aber nach seinem Brief zu urtheilen, wird er mich verstanden haben.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Maurus.

Maurus. Das Fräulein hat sich schon wieder erholt.

Bromb. Ich dacht's wohl, daß spiritus cornu cervi und so was gut's gleich helfen würde. — Aber Freund, was nun? Da mein Samuel brennt lichterhoch, helfen Sie mir ihn entweder löschen, oder zu einem Ehemann pulverisiren.

Maur. Wie! Im Ernst?

Bromb. Im Ernst. Itzt kömmt's nur drauf an, daß wir wissen, ob sich die Donna für ihn schicke, und ob wir dem Olimskapitain unsre Familie werden gültig machen können. Sie wissen, wie wir miteinander stehen, ich möchte das Ding gern ummodeln. Aus der Rauferey soll nun nichts werden.

Maur. Daraus wäre ohnehin nichts worden.

Bromb. Warum nicht?

Maur. (lachend.) Glauben Sie denn, daß er als so ein ehrenstolzer Mann gegen einen Podagristen den Degen würde gezogen haben?

Bromb. Das ist möglich! — Daran hätt' ich aber eher denken sollen, als er; da sehe man nur, wie ein Tropfen Galle alle Ueberlegung überschwemmt! Wohlan, wie machen wir's nun, daß wir uns mit dem Mann auf einen freundschaftlichen Fuß setzen? weil Samuel seine Nichte in der Nähe will kennen lernen?

Maur. Ich dächte, Sie schickten sogleich hin, und ließen ihn sammt seiner Nichte zu Tische laden; das Essen wird um so besser gedeihen.

Bromb. Weil ich erst Galle gehabt habe, meynen Sie? O, bis dahin hat sie sich alle wieder gesetzt, bey mir ist nichts weniger anhaltend als Zorn. Nun, wir wollen das wagen, und hinschicken. He! Rochus!

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen, und Rochus.

Bromb. Höre: weist du, wo der Herr wohnt, der mir den Brief geschickt hat?

Roch. Hab mir seine Wohnung b'schreiben lassen, will sie gewiß treffen.

Bromb. Frage also nach ihm, er heißt Lelkyhasadinos.

Roch. Behalt' den Namen nicht; könnt ihn auch nicht aussprechen; werd aber doch mit ihm reden; weis schon, trägt lange Beinkleider, kann also nicht fehlen.

Bromb. Meinethalben, frage also nach den langen Beinkleidern. Sage: Ich ließ meiner harten Antwort wegen um Vergebung bitten —

Koch. Hab' sie schon weich gemacht. Konnt' mir wohl vorstellen, was's angesehen wär. Ist eine harte Sache, dacht' ich. Der gnädige Herr wird sich wohl anders besinnen, willst drum lieber löschen als zuschüren. Sagt also: Euer Gnaden lassen sich empfehlen, würden ihn gern kennen lernen, und Nachmittag gegen's Waldel spazieren gehn, wär's ihm recht, möcht er auch hinkommen, könnten da im Schatten auf's beste Freundschaft mitsammen machen.

Bromb. (zornig.) Was du dich da unterstanden hast! — doch, du hast schon Recht gethan, ob du gleich gefehlt hast. Ich würde Unrecht haben, wenn ich dich schelten wollte, daß du klüger warst als ich. Man muß auch gegen den Geringsten nicht Recht haben wollen, wenn man gefehlt hat. Nun, so sage ihm also: ich könnt es nicht erwarten, mit ihm bekannt zu werden, ich wünschte also, daß er mir die Ehre geben, und sammt seiner Nichte diesen Mittag bey mir speisen möchte.

Koch. Ist besser so, gnädiger Herr! Jed's Wort werd' ich ausrichten. (geht ab.)

Elfter Auftritt.

Brombeere. Samuel und Maurus.

Bromb. Das außerordentliche Phlegma, und die voreilige Besorgniß dieses Kerls haben meine Nerven schon oft auf einen verdrüßlichen Ton gestimmt,

stimmt, dasmal hat er mir damit gedient. Aber was meynen Sie, Freund, soll ich nicht vor Tische erst eine Tour machen, mich dünkt, wir werden lange sitzen, das wird mir nachher desto besser bekommen?

Maur. Sie kommen meiner Verordnung zuvor, bald werden Sie sich allein regieren können.

Bromb. Ja, wenn in der Medicin so von einem Falle auf alle zu schließen, und in einer Krankheit nicht oft so viele Ausnahmen wären, wenn ich's übrigens mit den alten Weibern gemein haben wollte, so müßte ich für die Zeit, da Sie mit ihrem medicinischen Rathe mir zur Seite seyn, ihre Künste nun wohl schon inne haben, wie Sie meine Laune inne haben. Aber so bleiben in dieser kostbaren Wissenschaft immer Geheimnisse, an die wir profanen Jünger uns nicht wagen dürfen, ohne uns das Maul zu verbrennen. Sie vergeben mir doch meinen vorigen Ausfall auf ihre Verordnung?

Maur. Was sollte ich Ihnen nicht vergeben!

Bromb. Geh' mit, Samuel, wir wollen über den Karakter des Mannes nachdenken, den wir heute sollen kennen lernen. Erst sieh aber, was deine Schwester macht, und sage uns Antwort. Die meinige laß' ich bitten, sie möchte mit ihren Vorwürfen inne halten. (Zu Maurus) O Freund, wenn doch diese fünf und vierzigjährige Jungfer hier jemanden entzünden möchte! ich hätte in Zukunft eine große Last vom Halse; — Sie lachen? Ich weis wohl, was Sie denken; so leicht auch sie Feuer fängt, so schwer bewirken es doch ihre

Strahlen bey andern, nicht wahr? das ist noch das größte Uebel dabey, daß sie sich so oft betrügt.

(Sie gehen ab.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Prinzenkopf, als Hausierer mit verschiednen Waaren, und Cirilla.

Cirilla (ist bemüht, ihm den Eintritt zu verwehren.) Ich sag's euch, hier kauft kein Mensch was.

Prinzenkopf. Haben Sie nur die Güte, mein schönes Kind, mich zu dem jungen Fräulein zu führen, ich weis gewiß, ich werde da etwas los.

Cirilla. Eh, das muß ich besser wissen, sie kauft nichts, gnug, geht eurer Wege.

Prinzenk. (langt aus seinem Kram ein Stück Band.) Sehn Sie, mein schönes Kind, ich mache Ihnen hiemit ein Präsent, wenn Sie mich zu ihr bringen.

Cirilla (betrachtet bald das Band, bald Prinzenkopf.) Ich weis nicht — (beyseite) wer weis, was dahintersteckt! — (sie sieht sich um) Stehlen kann er freylich nichts — Nun, ich will's ihr sagen, wartet hier. Aber ihr seyd doch ehrlich? ich laß euch allein im Zimmer! dort sind Leute um sie, da kann sie euch nicht sprechen. Will schon machen, daß sie herkömmt. (Cirilla geht ab.)

Zweyter

Zweyter Auftritt.

Prinzenkopf allein.

Wäre es möglich! ich sollte sie noch einmal sehen, noch einmal mit ihr reden! — O! wie wird mir um's Herz! Noch nie empfand ich die angenehmen Beklemmungen der Liebe! als bey dir, englische Clara!

Dritter Auftritt.

Brombeere. Prinzenkopf.

Bromb. (erstaunt, da er Prinzenkopf sieht.) Was — was wollt ihr hier?

Prinzenk. (etwas verwirrt.) Man hat mich beschieden, hier zu warten, die Damen wollen etwas von meiner Waare kaufen.

Bromb. Ey, was! So geht zu ihnen hin, was macht ihr da allein im Zimmer? Ich glaube gar? Schert euch fort.

Prinzenk. Werden Euer Gnaden nicht unwillig, ich rede die Wahrheit! — Wollen Sie nicht auch sehen, ob ich etwas anständiges für Sie habe? (zeigt verschiednes von seinem Kram) Englische Bleistiften? Pariser Schreibtafeln? Russisches Zahnpulver? Venetianische Taschenspiegel? Spanisches Wachs?

Bromb. Nichts da! ich brauche nichts.

Prinz. (fährt fort wie oben.) Englische Brillen?

Bromb. Zeigt her. Sind sie ächt?

Prinzenk. (giebt ihm ein ganz Packet Brillen.) Ich stehe Euer Gnaden dafür!

Bromb. (probirt eine nach der andern.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Clara.

Prinzenk. (zu Clara.) Womit kann ich Euer Gnaden dienen? mit eau d'Orange? eau de roses? eau de Pergamotte? Poudre marchalle? ächter venetianischer Seife? neumodischen Bändern?

Clara. Ich brauche nichts.

Bromb. Nun mein Kind! such dir was aus.

Clara. Ich küsse die Hand, mein Vater! mir gefällt nichts.

Prinzenk. Ey, wir wollen gewiß etwas für das gnädige Fräulein finden. Suchen Sie nur ein paar gute Gläser für ihre Augen, gnädiger Herr.

Bromb. (probirt immerfort Brillen.)

Prinzenk. (geht mit seinem Kram an einen Tisch der an der Seite steht, so daß sie Brombeeren aus den Augen kommen.) Haben Sie nur die Güte, meine Waaren recht anzusehen, gnädiges Fräulein, ich wette, Sie werden mich nicht so wieder fortschicken. (er sieht sich sorgfältig um, da er bemerkt, daß Brombeere nicht auf sie achtet, und mit seinen Brillen beschäftigt ist, schlägt er die Haare aus dem Gesicht, giebt sich Claren zu erkennen, und giebt ihr heimlich einen Brief.)

Clara (nimmt den Brief, da sie ihn aber erkennt, sinkt sie) O weh!

Prinzenk. (hält sie in Armen.) Um Gottes willen! Hülfe! Hülfe!

Bromb. (der eben eine Brille auf der Nase hat.) Was ist's? — Schon wieder! He! he! — das Mädchen wird immer schwächer! He! (er lauft

mit der Brille auf der Nase ängstlich umher) Wer weis, was ihr da etwan für ein stinkendes Wasser habt, das auf ihre Nerven wirkt? He! he! he! — das ist doch entsetzlich! (läuft mit der Brille auf der Nase ab. Man hört ihn inwendig einigemal, bald näher, bald entfernter, rufen.)

Fünfter Auftritt.

Prinzenkopf. Clara.

Prinzenk. (ängstlich.) Englische Clara! Vergeben Sie mir meine Verwegenheit!

Clara (die wieder zu sich kömmt.) Was wollen Sie hier? entfernen Sie sich, ich beschwöre Sie!

Prinzenk. (setzt sie auf einen Sessel, und fällt auf die Kniee). Den Augenblick! Nur so viel erlauben Sie mir zu sagen: Ich habe erfahren, daß Sie meinetwegen Verdruß erlitten haben, deshalb beschloß ich, noch heute mich von hier zu entfernen. Zuvor wollte ich Ihnen aber erst Nachricht geben. Ich traute keinem Menschen, deswegen wagte ich mich, unter dieser Masque Ihnen dieses Schreiben selbst zu überbringen. Ich beschwöre Sie bey allem, was Ihnen theuer ist, lesen Sie alles mit Bedacht, und vollziehen Sie das, warum ich Sie darinn anflehe. (er will den Brief aufheben, den Clara entfallen lassen.)

(Man hört Brombeeren.)

Clara. Um Gottes willen gehen Sie!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Brombeere, noch mit der Brille auf der Nase. Ursula, und Clara.

Bromb. Das weis Gott, wo man euch aufsuchen muß.

Ursula. Warum bleibt sie auch nicht auf ihrem Zimmer? (lauft nebst Cyrillen eilfertig zu Claren.)

Clara (beklemmt.) Ich bitte um Vergebung, daß ich Ihnen Unruhe verursacht habe, ich befinde mich schon wieder besser, es war nur ein kleiner Schwindel.

Prinzenk. (nimmt seine Sachen zusamen, und will fort.)

Ursula. Du hast auch alle Augenblick einen Anfall.

Bromb. (zu Prinzenkopf, der eben fort will.) Nun? laßt ihr eure Brillen im Stich?

Prinzenk. (verwirrt.) Ich war so erschrocken.—

Bromb. Was fordert ihr für diese?

Ursula (betrachtet ihn genau, da sie ihn reden hört.)

Prinzenk. Für diese? Wahrhaftig! ich bin so betroffen über den Zufall — daß ich nicht so gleich weis, was ich zu fordern habe.

Ursula (sieht ihm starr ins Gesicht.) Das denk' ich. Du verdammter Raritätenkrämer — Was unterstehst du dich, meiner Nichte wegen dich so zu bemühen?

Bromb. Was! das ist eine verdammte Verwegenheit! (zum Prinzenkopf) Gehen Sie den Augenblick, mein Herr.

Prinzenk. Ereifern Sie sich nicht, Herr Baron, ich bin in keiner unrechten Absicht hergekommen!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Samuel.

Ursula. Ey, du darfst dich noch wohl entschuldigen! Ein Komödiantenkerl! ein nichtswürdiger elender Schalksnarr, hat die Frechheit, sich träumen zu lassen, man werde ihm erlauben, mit einer Person von Familie zu sprechen? das geringste Bürgermädchen ist für euch Landläufer noch zu gut!

Prinzenk. (bescheiden.) Gnädiges Fräulein, mein Unternehmen kann tadelnswerth seyn, Sie können auch Recht haben, mich zur Rede zu stellen, aber deshalb verdient doch der Stand, zu welchem ich itzt gehöre, nicht, daß Sie ihn so herabsetzen.

Ursula. Was verdient er denn? Ihr lehrt ja der Welt nichts anders, als die Töchter wider Willen der Aeltern zu heyrathen, und zu verführen, wie könnt ihr denn hernach was anständiges begehen? Ihr Fratzenmacher!

Prinzenk. (etwas empfindlich.) Noch einmal, halten Sie sich an meine Person, wenn Sie sich beleidigt finden, aber geben Sie meine Aufführung nicht meinem Stande schuld.

Bromb. Gehen Sie! gehen Sie! und unterlassen Sie künftig dergleichen Streiche.

Ursula. Nichts, Bruder! laß ihn einsperren. Seine Unverschämtheit verdient, daß er belehrt werde, was für ein Unterschied es zwischen ehrlichen Leuten und solchen Narrenkrämern sey. (Zu Cyrillen) Rufe die Bedienten.

Bromb.

Bromb. Nichts da! du hast in meiner Gegenwart nichts zu befehlen.

Samuel, (der indessen den Brief gelesen, den Prinzenkopf seiner Schwester geben wollte, und der ihr entfallen war.) Nein, mein Vater, Sie können ihn nicht ungestraft durchlassen. (Zu Prinzenkopf) Du Pikelhäring! du unterstehst dich, meiner Schwester den Kopf zu verrücken? Geduld! du sollst erfahren, was für einen solchen Kerl, als du bist, gehöre, der sich unterfängt, so frech aus seinem Gleise zu treten. Und wie empfindlich so einem Abschaum der menschlichen Gesellschaft die Genugthuung falle, die er Personen von Stande zu geben habe.

Clara (die sich niedersetzen will.) Bester Vater! ich beschwöre Sie —

Bromb. (äußerst unwillig.) Fort, alles was weiblich ist!

Cirilla (mit Claren unter dem Arm.) Kommen Sie, gnädiges Fräulein! } zugleich.

Clara. Haben Sie Mitleiden mit mir und ihm! } zugleich.

Ursula (im Abgehen.) Wenn der Kerl nicht eingesperrt wird, so lasse ich mich nicht mehr Brombeere, sondern nach dem Geschlechtsnamen meiner Mutter nennen.

(Ursula, Clara und Cirilla gehen ab.)

Achter Auftritt.

Brombeere. Samuel, und Prinzenkopf.

Bromb. (zu Prinzenkopf.) Sie, mein Herr, mögen auf dem Theater den Liebhaber vortrefflich

spielen

spielen können, das räume ich Ihnen ein, aber ich verlange davon keine Probe in meiner Familie zu sehen. Hüten Sie sich also künftig, noch einen Versuch zu wagen, ich möchte nicht immer in der Fassung bleiben, in der ich itzt bin.

Samuel. Kerl! den Hals brech' ich dir, wenn ich dich noch einmal auf der Fährte finde, oder wenn du dich nur damit groß zu machen suchst, daß du mit meiner Schwester von Liebe geredet hast.

Prinzenk. (zu Bromb.) Herr Baron, ich schätze Sie zu hoch, als daß ich Ihnen noch einmal auf solche Art Verdruß machen sollte. (Zu Samuel) Aber Sie, junger Herr, müssen wissen, daß ein rechtschaffner Mann solche Angriffe von einem Manne nicht erträgt. Ihre Tante ist ein Weib, von der kann man nichts als Vorurtheile erwarten, ein Mann muß aber nicht so denken. Halten Sie mich für wen Sie wollen, indem Sie den Stand, worinn ich dermalen bin, verachten; — ich liebe nun einmal Ihre Schwester, ich habe sie um Gegenliebe ersucht, und sie hat mir solche nicht abgeschlagen. Wenn ich alles dessen würdig seyn soll, so darf ich die Begegnung nicht erdulden. Sie sind ein Edelmann, es ist nur ein Weg, auf welchem wir einander Genugthuung geben können, auf welchem ich Ihnen zeigen kann, ob ich Ihrer Schwester werth sey. Sie verstehn mich! (zu Bromb. der sich neuerdings zu entrüsten scheint) Leben Sie wohl, Herr Baron, beym kalten Blute werden Sie mir Recht geben.

(geht ab.)

Neunter Auftritt.

Brombeere. Samuel, und Maurus.

Bromb. Doktor! Wenn die Fremden da wären, so könnten Sie auftragen lassen. Ich habe wieder Galle genug zur Verdauung. O! was für Angriffen bin ich doch hier ausgesetzt? — Ich glaube, hier ist das Vorgemach der Ewigkeit, jeder dünkt sich dem andern gleich zu seyn, aller Unterschied der Stände scheint hier in Stücken zu gehen. Stellen Sie sich vor, der Ritter meiner Clara schleicht sich mit diesem Krame da als ein Hausierer in mein Zimmer, und verursacht in meiner Gegenwart meiner Tochter einen Schwindel. Das Ding wird durch meine sanfte schwesterliche Liebe entdeckt, man geht ihm zu Leibe, und am Ende fordert er zum Gratial meinen Samuel auf die Klinge, weil sich's der nicht zur Ehre rechnen will, daß ein Theaterprinz seiner Schwester die Hand reichen will. Der Mensch muß oft den Don Quixote gespielt haben.

Maur. Ich erstaune selbst über diese Dreistigkeit! Aber da kann man ja Rath schaffen, die Obrigkeit soll ihm einen Aufenthalt anweisen, wo er nicht mehr ehrliche Leute beunruhigen kann.

Samuel. Doch bevor will ich für sein unverschämtes Maul meinen Stock auf seinen Lenden werden.

Bromb. Das laß du bleiben. So Unrecht er hat, eben so Unrecht hast du. Man muß keinen Menschen seines Standes wegen, vielweniger einen Stand eines Menschens wegen verachten.

ten. Er kann ein rechtschaffner Mann seyn, ob er gleich ein Komödiant ist, und er kann ein Narr seyn, ohne daß es alle Komödianten seyn müssen. Du hast deiner Zunge gegen ihn den Zügel schießen lassen, wie er seiner Leidenschaft, das macht, weil ihr beyde unerfahrne Leute seyd.

Samuel. Aber mein Vater, die Verwegenheit von ihm —

Bromb. Verwegenheit! — Im Wörterbuch der Liebe findet man keinen Unterschied der Stände. Die sich einander lieben, glauben für einander geschaffen zu seyn, die Liebe rechtfertigt ihre Unternehmungen, und nur das scheint Verwegenheit, sie trennen zu wollen. Doch, du dienst dir ja selbst zur Lehre, nimm dich bey der Nase, und frage, ob du nicht in dem nämlichen Falle bist? und ob du nicht eben so tumultuiren würdest, wenn man dir deine Dulcinea entziehen wollte? Was hast du denn bey deiner Liebe an Vernunft mehr voraus als er? Es ist kein andrer Unterschied, als daß er höher, und du tiefer gesehen hast.

Samuel (bescheiden.) Ich habe mich erklärt, mein Vater.

Bromb. Er hat es ja auch gethan, laß doch sehen. (nimmt ihm den Brief an Claren aus der Hand.)

„Mein Fräulein!

„Ich bin auf das Geständniß ihrer Gegenliebe zu „stolz, als daß ich es nicht nützen sollte. Ich „entferne mich heute noch von hier, und Sie wer„den mich nicht eher wieder sehen, oder etwas „von mir hören, bis ich im Stande bin, Ihren

„würdigen Vater um die Einwilligung in unsre
„Verbindung zu bitten. Bis dahin beschwör'
„ich Sie, nur ihr Herz, das mir so theuer ist,
„keinem andern zu schenken! Sie können gewiß
„seyn, daß ich eilen werde, es in Besitz zu neh-
„men. Zweifeln Sie nicht an der Möglichkeit
„der Erfüllung unsrer Wünsche, ich würde mei-
„nem Herzen keine so schwere Last auflegen, es
„mit eitler Hoffnung hinzuhalten; denn ich lebe
„nur für Sie, und bin ewig

Der Ihrige."

Hm! hm! das riecht ziemlich nach Theaterstyl! Herr Prinzenkopf brennt wie ein Romanenheld. Der Mensch ist entweder ein Narr, oder es steckt was rechtes hinter ihm.

Samuel. Ein unverschämter Bube ist er.

Bromb. (etwas unwillig.) Kannst du mir das beweisen? — so wenig als ich dir meine Gedanken für bewährt angeben kann. Mein Urtheil ist Muthmaßung, und das deinige Vorurtheil.

Samuel. Er hat meiner Schwester den Kopf zu verrücken gesucht, um sich mit einer Eroberung brüsten zu können, das ist es alles. Und das leichtsinnige Mädchen läßt sich bethören! Mein Vater! wahrhaftig, das bringt uns keine Ehre!

Bromb. Aber wie es denn machen? Sieh, so geht's mit dem Verlieben auf's erstemal sehen. Da läßt sich nun durchaus nicht mit Ungestüm drein gehen, sonst bläßt man das Feuer immer stärker an. Wenn man so ein Herz heilen will, so muß es durch Vernunft und Ueberzeugung geschehen; ungefähr so wie ich versprochen habe in

Anse-

Ansehung deiner zu handeln. Deine Schwester liegt mir so nahe am Herzen wie du, du wirst mir also erlauben, daß ich mit ihr nicht härter umgehe, als du es gerne siehst, daß ich mit dir umgehe! Ich hätte Lust — Wenn es nicht so spät wäre — den Theaterhelden ebenfalls einzuladen — ich würde bald sehen wie's da (zeigt auf den Kopf) mit ihm steht. Doch da kann man ja bald einiges Licht bekommen. (Zu Maurus) Sie erzeigen mir wohl die Freundschaft, und erkundigen sich ein wenig genau bey seinem Prinzipalen, was an ihm sey — Er wird doch wissen, ob's wirklich zu Zeiten mit ihm umläuft, oder ob Grundsätze hinter ihm stecken? Sie brauchen jedoch nichts von dem vorgefallnen zu sagen.

Maur. Schon recht.

Bromb. Die Umstände werden doch ungefähr zeigen —

Samuel. Daß er ein Schurke ist.

Bromb. (unwillig.) Ey, so gewöhn' dir ab, gleich beym Ansatz loszudrucken, du schießt allezeit vorbey. Ich will nun durchaus nicht so polternd drein gehen, man kann nicht wissen — Es kann aber auch seyn, daß er meiner Clara wegen zum Narren wird, das wäre dann ein schmeichelhaftes Kompliment für mich, und ich wäre, zur Danksagung, verbunden, ihm einen anständigern Unterhalt zu verschaffen, als Kollegen seiner Art zu haben pflegen. Kurz, Freund! erfüllen Sie meine Bitte. Sie sind ohnehin mit die größte Ursache an dem Dinge, warum haben Sie uns herbeordert.

Maur. Was wird man mir meiner Badkur wegen doch noch alles aufbürden! Aber Geduld! Vieleicht dankt mir noch am Ende das ganze Haus für meine Anordnung. Ich will gleich hin. (geht ab.)

Bromb. Aber bleiben Sie nicht lange aus, wir essen, so bald die Angehörigen meines Samuels erscheinen.

Zehnter Auftritt.

Brombeere, und Samuel.

Bromb. Ja, ja, Samuel, glaube mir sicherlich, so gut du das Recht hast, auf ein Mädchen wegen ihren Augen einen Anschlag zu machen, eben so gut hat es Herr Prinzenkopf auch.

Samuel. Aber — Wenn Sie ihn doch so vertheidigen, mein Vater — meine Schwester hätte doch wenigstens mehr Achtung für sich haben sollen.

Bromb. (lachend.) Als wenn man beym Verlieben gleich auf alle mögliche und unmögliche Fälle dächte!

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Rochus.

Roch. Der Herr kommt, und seine Nichte.

Bromb. Führe ihn hieher. (Zu Samuel) Geh', führe die Nichte zum Frauenzimmer. (Samuel geht ab.)

Bromb. Nun soll mich doch verlangen, was ich da gut's werde kennen lernen.

Zwölfter Auftritt.

Brombeere. Lelkyhasa, und Rochus.

Bromb. (geht ihm entgegen.) Willkommen! Willkommen! Ich bin erfreut, Sie bey mir zu sehen. — (Zu Rochus) Stühle!

Rochus (setzt Stühle.)

Lelkyh. Auf Ihr Verlangen erscheinen ich und meine Nichte, und wollen diesen Mittag bey Ihnen speisen, ob Sie gleich mein Verlangen nicht erfüllt, und mir Nachricht von Ihren Familienumständen gegeben haben, auf welche doch alles in Zukunft ankömmt. Ich habe jedoch erfahren, daß Sie Baron sind, und das ist vor der Hand genug. (setzt sich.)

Bromb. Auch in Zukunft hoff' ich, soll es deshalb keinen Anstand finden, uns in genauere Verbindung einzulassen, wenn es das Schicksal so haben will. (Zu Rochus) Laß anrichten, und sobald aufgetragen ist, melde es. (Rochus geht ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Brombeere, und Lelkyhasa.

Bromb. (setzt sich.) Wissen Sie also: daß meine Vorfahren schon 1292. von Adolpho zu Edelleuten sind gemacht worden, und einer meiner Ahnherren unter Ludwig dem vierten 1342. bey der Vermählung der Margaritha Maultasche zum Baron gemacht wurde. Daß ich, wie Sie, in Italien, den Niederlanden und gegen den Erbfeind gedient habe; und wenn Sie wollen, Nar-

ben aufzeigen kann, welche beweisen, daß ich sie nicht auf der Flucht bekommen habe.

Lelkyh. (schüttelt ihm die Hand.) Brav! brav! Sie können mir's nicht übel nehmen, daß ich vorsichtig war, da Sie wissen müssen, wie nachtheilig es ist, die Asche seiner Vorfahren zu beschimpfen. Ich kann das Alter meiner Familie gar nicht bestimmen, es verliehrt sich unter den Scyten, unsern Stammvätern. Nur so viel kann ich Ihnen sagen, daß Tapferkeit und Edelmuth stets unsre Familieneigenschaften waren, und daß schon 889. ein Ahnherr von mir das Kommando gegen die Hungarn geführt hat.

Bromb. Also, wir sind beyde alte Edelleute, das ist genug. Was unsern persönlichen Karakter und übrigen Umstände anlangt, werden wir hoffentlich einander nicht minder unwerth seyn. Ich lebe auf meinen Gütern, welche mir hinlänglichen Unterhalt geben, und von deren Einkünften ich noch Kapitalien mache.

Lelkyh. Ich lebe auch auf meinem Gute, welches mir bey guten Zeiten 300. Gulden, auch drüber abwirft.

Bromb. Wie? nicht mehr? davon werden Sie ziemlich eingeschränkt leben müssen?

Lelkyh. Was nennen Sie eingeschränkt leben? So viel haben, als man braucht, nie Noth leiden, und keinem als sich zugehören? Ich bin noch nie hungrig schlafen gegangen, habe noch nie meine Aernte mit Furcht erwartet; wenn man das, was man hat, eintheilen kann, ist man nicht eingeschränkt.

Bromb.

Bromb. Sie haben aber auf die Art wenig Beschäftigung?

Lelkyh. Ich gehe zu Hause nicht einen Augenblick müßig, denn ich bearbeite meinen Acker selbst.

Bromb. Sie selbst!

Lelkyh. Ja, ich selbst! Finden Sie das seltsam?

Bromb. Für einen Edelmann allerdings! Eine so niedre Arbeit verrichten!

Lelkyh. Wie, mein Herr! Bey den Römern war der Ackerbau die Beschäftigung der Edelsten. Ihre größten Kriegshelden machten sich eine Ehre daraus, mit eben den siegreichen Händen ihre Felder zu bauen, mit welchen sie die Feinde bezwungen hatten. Numa Pompilius, der weiseste ihrer Könige, wurde vom Acker auf den Thron gerufen; und welch Volk hat sich noch zu solcher Größe geschwungen, wie sie? — Herr, für einen Edelmann, der kein Faullenzer oder Sklave seyn will, ist keine rühmlichere Beschäftigung als der Ackerbau. Denn nichts ist gefährlicher für den Staat, als den Acker durch Miethlinge bearbeiten zu lassen.

Bromb. Vormals können Sie Recht gehabt haben, aber die heutige Verfassung ist von der römischen sehr verschieden; wir haben für den Edelmann anständigere Beschäftigungen als den Ackerbau.

Lelkyh. Das mag seyn. Ich aber finde meine Lebensart meiner Denkungsart zuträglich. Will ich meinem Stande gemäß leben, muß ich thun, was ich thue. Ich bin arm, und das ist mein Stolz. Denn nichts ist der Tapferkeit,

dem Edelmuth zuträglicher als Armuth. Ich verehre die Asche meiner Voraltern, weil sie mir Armuth hinterlassen haben, ein Zeichen, daß sie nie als feile Leute gedient haben.

Bromb. Achten Sie sich durch die Dienste, die man dem Staate leistet, beschimpft?

Lelkyh. Ein Narr wird so denken! Nein, ein Edelmann muß ihm dienen, wenn es die Noth erfordert, er muß die Rechte der Krone, des Vaterlands vertheidigen, das ist seine Sache: aber er muß nicht auf Bezahlung rechnen. Die Größe der Belohnung mindert die Handlung nicht, denn diejenige Seele, die sich auf zehntausend Thaler schätzt, ist eben so niederträchtig, eben so feil, als die, so sich für einen Groschen verkauft. Auch Ehrenstellen, Titel, Ansehn, Gunst des Fürsten, alles das verlangen, ist Bezahlung fordern. Man muß sich umsonst aufopfern, oder sich verkaufen, ein Mittelweg findet hier nicht statt.

Bromb. Sie verwerfen also alle Belohnung der Dienste?

Lelkyh. Die ein Edelmann fordert, oder erwartet.

Bromb. Doch, wenn man seine Dienste vergelten will, halten Sie es für eine Schande, die Vergeltung anzunehmen?

Lelkyh. Nein. Aber ich hätte mich erniedrigt, wenn ich eine gefordert hätte. Ich war Primipilus Sikulensis, ich habe mit meiner Legion Wunder gethan; der Krieg war zu Ende, ich gieng nach Haus, ohne mich darum zu bekümmern, ob man nach mir gefragt habe.

Bromb.

Bromb. Das schmerzt Sie doch?

Lelkyh. Wie? Soll's mich schmerzen; daß ich Gelegenheit gehabt habe, meine Schuldigkeit zu thun; und daß andre meine Schuldner worden sind?

Bromb. Ihre Begriffe von Edelmuth und Tapferkeit sind gut. Aber handeln Sie nicht gegen sich selbst ungerecht, da Sie verlangen und erwarten, man soll Sie aufsuchen? Wie ist es dem Staate möglich, alle verdiente Männer zu kennen?

Lelkyh. Sehen Sie, ich wollte lieber die Sonne dreymal über meinen hungrigen Körper niedergehen sehen, als den Mann, der mir eine Tonnegoldeswerth Dank schuldig wäre, um einen Bissen Brod anreden, wenn er sich meiner nicht selbst erinnerte.

Bromb. Das ist zu sonderbar!

Lelkyh. Die Eigenschaft aller tapfern Nationen. Tapferkeit verbindet sich nicht mit Eigennutz. Kriechen und Betteln ist die Eigenschaft des Sklaven, der Sklave aber kann nicht tapfer seyn.

Bromb. Itzt kenn' ich Sie. Ich bin in vielem ihrer Meynung, aber ganz kann ich Ihnen nicht Recht geben. Nun dann, von unsern weitern Angelegenheiten. Sie haben sich gegen mich beklagt, daß mein Sohn ihrer Nichte einen Liebesantrag gemacht habe?

Lelkyh. Ja, aber itzt nicht mehr.

Bromb. Er liebt sie wirklich.

Lelkyh. Gut, itzt werd' ich ihr auch die Erlaubniß ertheilen, ihn wieder zu lieben. — Aber, alter

alter Herr, wir müssen erst noch über einen Punkt richtig seyn. Die Zeiten sind nicht mehr, wo Tapferkeit, Arbeitsamkeit des Jünglings, Rechtschaffenheit und Kenntnisse häußlicher Wirthschaft des Mädchens, die Eigenschaften waren, auf welche man bey den Ehen sah. Reichthum und Flitterkenntnisse wiegen sie itzt auf. Meine Umstände sind Ihnen bekannt, sollten Sie so albern seyn, und die Ehre nicht fühlen, die Sie durch die Verbindung mit meiner Familie erlangen, so kehren wir lieber bey der Thüre um, als daß erst mit dem Mädchen getändelt, und hernach gehandelt wird.

Bromb. Das soll kein Hinderniß seyn, lassen Sie nur erst die Hauptpersonen richtig seyn.

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Rochus.

Roch. Essen ist aufgetragen. (beyseite zu Brombeeren) Der Wirth hat was nothwendiges mit Euer Gnaden zu sprechen.

Bromb. So laß ihn herkommen. (Zu Lelkyhasa) Belieben Sie sich indessen hinführen zu lassen, ich werde den Augenblick nachkommen.

(Rochus und Lelkyhasa gehen ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Brombeere, und Wirth.

Bromb. Nun? Was giebt's?

Wirth. Ich wollte mich nur erkundigen, wie lange Euer Gnaden noch gesonnen sind, hier zu bleiben?

Bromb. Warum?

Wirth. In Ansehung des Quartiers. Man bestellt es in acht Tagen für eine gute Kundschaft. Sollten nun Euer Gnaden noch länger hier zu bleiben gedenken, so müßten Sie erlauben, daß ich an einem andern Orte für Sie Quartier machen dürfte.

Bromb. Ist mein Geld nicht so gut, als jedes andern? Wenn ich länger bleibe, sollt' ich erst ausziehen?

Wirth. Euer Gnaden werden es leicht begreifen. Ein vernünftiger Herr wie Sie, weis, daß ein Wirth seinen größten Nutzen von den Phantasien der Menschen ziehen muß. Der Herr, für den ich das Quartier haben muß, bringt alle Jahre seine Gebietherinn mit her, für diese ist eigentlich das Quartier bestimmt. Er zahlt mehr als jeder andrer. Euer Gnaden sehen nun schon —

Bromb. Daß seine Ehre dem Eigennutz feil ist. Er ist ein niederträchtiger Bube, bey dem ich nicht einmal länger wohnen möchte, nachdem ich ihn kenne. Er kann seiner Kundschaft zur bestimmten Zeit das Quartier zusagen, und um mich unbesorgt seyn, ich werde ohne sein Zuthun unterkommen.

Wirth. Ich bin Euer Gnaden verbunden. Doch um nicht allein in diesem Verdachte zu bleiben, muß ich Ihnen sagen, daß keiner hier von solchen Grundsätzen frey ist. Wir leben den Winter von dem im Sommer erworbnen Vortheil. Nun müssen Sie wissen, daß der Gäste, die blos ihrer Gesundheit wegen herkommen, sehr wenige

seyn,

seyn, die meisten kommen des Vergnügens, oder der Mode wegen her, und diese bezahlen am besten. Der ist nun der glücklichste, der viele solche bekömmt.

Bromb. Ich hoffe,. ich werde unter denen eingeschrieben stehen, die der Gesundheit wegen herkommen?

Wirth. Das können Euer Gnaden daraus schließen, weil ich Sie ersuche, das Quartier zu räumen. (gehen beyde ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Rochus, und Cirilla.

Rochus.

Hätt' mir wahrhaftig ganz andre Sachen von ihr gedacht. Glaubt' es nicht, wenn ich's nicht mit eignen Augen sähe. Gott bewahre! wie ein Mensch doch fallen kann.

Cirilla. Was will er denn? Was thue ich denn, daß er sich so darüber entsetzt?

Roch. Aendert ihre ganze Aufführung. War immer so ein ehrbar züchtig Mädel, und auf einmal schlägt sie um, wie eine Tonne Bier. Giebt sich mit jedem fremden Kerl ab, die so frech seyn, und da mit dem französischen Kerl gar, schäm' sie sich ins Herz, daß man so was von ihr erleben muß.

Cirilla. Mein Umgang mit dem ist in Ehren, hat rechtschaffne Absichten auf mich. Und — man muß auch einmal auf seine Versorgung denken. Ich kann meine jungen Jahre nicht so versitzen. —

Roch. Und will drum einen Heillosen heyrathen? — Was erlebt man nicht alles — hätt' mir so was nicht eingebildet! Ist immer so eine gute fromme Seele gewesen.

Cirilla. Was! Er wäre so was? und sieht so ehrlich aus?

Roch. Ist's doch, kann mir's glauben! und noch dazu, Gott sey bey uns! ein — (sagt ihr furchtsam etwas in die Ohren.)

Cirilla. Steh' mir bey! das hätt' ich nicht geglaubt! Ist kaum wahrscheinlich, hat ja eine Gestalt wie wir, und wenn ich's sagen darf, fast noch hübscher?

Roch. Hilft nichts dafür, ich weiß's gewiß.

Cirilla. Das ist erschrecklich! und wie künstlich er seine Pferdefüße verstecken kann, ich hab' nichts dergleichen bemerkt. O mein Gott! mein Gott! wie muß man sich doch in Acht nehmen, daß man nicht dem Bösen in die Hände geräth! Bedank' mich, lieber Rochus, für seine gute Warnung; gewiß und wahr! ich will ihn nicht mehr ansehen.

Roch. Freut mich recht von Herzen, daß sie sich was sagen läßt. Kann ja einen andern ehrlichen Kerl nehmen, der sie werth ist. Schau Sie — ich hab die 15 Jahre, da wir neben einander dienen, immer ein Aug auf sie gehabt;

hab-

hab' ihr aber nichts sagen mögen, bis ich sie würd' ernähren können. Kauf mir d'Jägerey bey mir, sobald wir nach Haus kommen; wenn's ihr anstünde, Frau Jägerinn zu seyn, wollten wir drum bald Ernst zeigen. Was meynt die Jungfer?

Cirilla (etwas schamhaft.) Ich hab' nichts dawider einzuwenden, wär mir schon recht. Muß aber erst mein Fräulein fragen, sie hat mir versprochen, mich auszustatten, und, s' ist alles schon recht — aber — mich gar allein nach meinem Kopf' zu verheyrathen, bin ich gleichwohl noch zu jung, muß schon Verständigere deshalb um Rath fragen.

Roch. Gar recht! und klug! Aber — bitt' mir aus — itzt nicht mehr mit andern äugeln.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Clara.

Clara (zu Rochus.) Laßt uns allein, Rochus.

Roch. Gar gern. (geht ab.)

Clara. Liebe Cirilla, ich habe sie um eine große Gefälligkeit zu bitten, wird sie mir solche abschlagen?

Cirilla. Wie können Euer Gnaden das denken? Ein armer Dienstboth soll Euer Gnaden was abschlagen!

Clara. Aber sie muß zugleich schweigen können?

Cirilla. Das können Euer Gnaden glauben!

Clara. Erzeig' sie mir also die Freundschaft, und trag sie diesen Brief, den ich in Eil geschrieben habe, dem jungen Menschen, der Vormittag hier

hier war, gebe sie ihn ihm in seine Hände! — Nun? was macht sie für ein Gesicht?

Cirilla. Ums Himmels willen! wo gerathen Euer Gnaden hin! so einem Menschen zu schreiben, ich hab's schon gehört, wes Geistes Kind er ist. Denken Sie, wenn es der gnädige Herr erführe! Was könnte das werden? Oder, mein gnädiges Fräulein? da wär' es gar nicht auszuhalten. Bedenken Sie nur, was das für ein Feuer im Haus seyn würde, was hat sie heut' schon alles gezankt, da Sie nur mit ihm geredt haben, wie würd es werden, wenn sie erführe, daß Sie ihm gar geschrieben hätten?

Clara. Wenn sie schweigt, kann es kein Mensch erfahren. Ich verlange darinnen nichts als eine Erklärung über einige dunkle Reden —

Cirilla. Ach ich bitte Euer Gnaden, lassen Sie sich von dem Menschen nichts aufklären — Es könnte Ihnen gehen, wie's mir bald gegangen wäre, wenn mich Rochus durch seine Warnung vom Unglück nicht noch errettet hätte, er könnte auch einer seyn, wie der meinige war. Gewiß und wahr! Sie können sich so verstellen, daß man sie von einem andern Christenkinde nicht unterscheiden kann.

Clara. Das hat sie alles nicht zu besorgen. Mache sie keine solche Schwierigkeiten, ich bitte sie, es gereicht zu meiner größten Ruhe, wenn ich erfahre, was ich zu wissen verlange!

Cirilla. Ins Herrn Namen! will's thun — aber wenn hernach was draus entsteht — (sie nimmt den Brief.)

Clara. Stecke sie hurtig beyseite — es kömmt jemand.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Brombeere, und Maurus.

Bromb. Nun Clara? Wo hast du dich denn hingeschlichen? Ist dir die Gesellschaft zuwider, daß du dich so geschwind entfernest?

Clara. Das nicht, mein Vater. Ich empfind einigen Schwindel, ich gieng also auf mein Zimmer, nun ist's aber schon vorbey. (sie winkt Cyrillen fortzugehen.)

Cirilla (geht langsam und mit bedenklichen Mienen ab.)

Vierter Auftritt.

Brombeere. Clara, und Maurus.

Bromb. Liebes Kind, deine Nerven werden von Tag zu Tag schwächer, dieß beunruhigt mich immer mehr. Ich würde wegen der Geschichte mit Herrn Prinzenkopf im Ernst recht böse auf dich seyn, wenn ich dir nicht in dem Betracht, daß auf ein schwachnervigtes Gemüth der geringste Gegenstand stark wirkt, solches übersähe. Du wirst doch dem Gedanken keine Nahrung geben, hoffe ich? wir würden uns stark entzweyen.

Clara (seufzend.) Mein Vater! — Sie wissen, ich war Ihnen jederzeit gehorsam, ich werde nicht anfangen, meine Grundsätze zu ändern.

Maur. Aber Fräulein, Sie müssen auch ihr Gemüth mit keinen Einbildungen beschweren,

sonst

sonst können Sie nicht gesund werden, und das wünscht ihr Herr Vater.

Clara (wie oben.) Ja! Verordnen ist der Herren Mediciner Sache, aber Einnehmen der Patienten ihre.

Bromb. Nu! nu! du wirst dich doch nicht weigern die Medicin einzunehmen? sie ist aus den gelindesten Ingredienzien zusammengesetzt.

Clara (wie oben.) Ich werde mein möglichstes thun. (will fort.)

Bromb. (hält sie zurück.) He! he! Ein wenig zu unbestimmt. Sag' du mir: — ohne Furcht, ohne Zurückhaltung — Liebst du den Menschen wirklich?

Clara. Verschonen Sie mich doch, bester Vater.

Bromb. Ey, was brauch es da eines — Schonen? Ich will durchaus wissen woran ich bin. — Nur frey vom Herzen weg geredet.

Clara. Befürchten Sie nichts, liebster Vater!

Bromb. Was nennst du nichts befürchten? Daß du keine Unbesonnenheit des Menschen wegen begehen wirst? — Daran denk' ich gar nicht, da hab ich zu viel Zutrauen in deine Rechtschaffenheit, in deine Ehrliebe, in deine Vernunft. Und irrte ich mich hierinn, betrögst du wirklich meine Meynung, die ich von dir habe, und begiengst den ehrlosesten Streich; so würd' es mich nicht länger schmerzen, dich völlig zu vergessen, als ungefähr der Schmerz beym Zahnausreissen anhält. Denn Kinder, die ihrer Aeltern so unwerth seyn können, verdienen kein länger Andenken. Aber, daß du dich grämen, um deinen Ko-

ridon seufzen, dir das Gehirn verrücken, das Herz abfressen, und dich für die übrige menschliche Gesellschaft unnütz machen möchtest, das wollt' ich nicht gern befürchten dürfen. Kannst du mir das versichern, so bin ich ruhig. Denn gegentheils würdest du mir unnennbaren Schmerz machen.

Clara. Das hoff' ich nicht. Seyn Sie ruhig, mein Vater!

Bromb. Potz Völten! Mädchen, werd' mir nicht so zweydeutig. Wenn ich dir in Zukunft glauben soll, so sag mir die lautre Wahrheit; zum letztenmal: Liebst du den Menschen?

Clara (seufzend.) Ja, mein Vater! — Aber ich bemühe mich, ihn zu vergessen.

Bromb. (betrübt.) Das wünsch' ich! — (er geht betroffen einigemal auf und ab, dann sagt er ganz beklemmt) Itzt geh.

Clara (küßt ihm die Hand, trocknet sich die Thränen, und geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Brombeere, und Maurus.

Bromb. (nach einer Pause.) Nun, Doktor! bin ich nicht ein wahres Hiobskind? Was sagen Sie zu meiner Verfassung? — Armer Mann! Sie können sich zum Pfuscher an mir kuriren; wie soll ich gesund werden, wenn jeden Augenblick eine neue Ladung Aergerniß über mich hergeschüttet wird!

Maur.

Maur. Lassen Sie sich nur nicht alles so sehr auffallen. Was hilft Ihnen ihr Beobachtungsgeist, ihre Kenntniß der Menschen, wenn Sie nicht kleine Schwachheiten übersehn wollen? was ist es denn nun auch, daß Clara den Menschen liebt? In einigen Tagen sehen sie einander nicht mehr, und dann noch ein paar Nachseufzer, da ist es alles.

Bromb. Ey! wie gelind ziehen Sie ihr Fisikatorienpflaster auf, Sie können aber doch nicht behaupten, daß es wohl thue? Eben mein Beobachtungsgeist und Kenntniß der Menschen machen, daß ich weiter sehe, als der oder jener. Außerdem würd' ich mich auch mit der Vorstellung begnügen, sie wird ihn schon vergessen. Aber ich weis gar zu wohl, wie gefährlich es in der Folge ist, wenn eine junge Kreatur so geschwind Feuer fängt. Schütten Sie einen ganzer Eimer Vernunftschlüsse vor ihr aus, Sie bringen das Mäschen Leidenschaft nicht zu Boden, es schwimmt immer oben wie Oel. Wir sollten unsern Kindern statt empfindsamen Herzen, eisenhartes Gefühl wünschen, um sie für die Vorurtheile der Welt gangbar zu machen. Sie glauben, daß Clarens Herz wieder heil wird? — Das glaub' ich auch! Aber Freund, nicht eher, als bis es wieder von einem andern gefesselt wird, und dann Glück zu, wenn's ein schicklicherer Gegenstand ist! es kann aber leicht wieder so ein Leander ohne Heymath seyn. Der muß alsdenn wieder erst von einem andern abgelößt werden, und das geht so fort, bis das Lied ein Ende hat. Denn in

den Jahren läßt ein Mädchen ihr Herz so wenig unbesetzt, als ein vorsichtiger Kommandant einen Hauptposten. — Ja, mein Freund! ich habe mich seit dem Tode meines Weibes vor dem letzten Minorenviertel gefürchtet! Dieß sind die Jahre, wo ein Mädchen ihre Lehrmeister in die Schule schickt, und wenn keine Mutter da ist, welch mühselig Geschäfft für einen Vater, ein Mädchen nicht zu übersehen, und nicht zu tyrannisiren!

Maur. Was ziehen Sie doch auch für Folgerungen aus der kleinen Avantüre? Clara hat Ihnen noch nie Gelegenheit zu klagen gegeben. Das ist das erste Zeichen ihrer Neigung, wollen Sie das zur Losung machen?

Bromb. Ganz recht. Bisher war sie in unsre Gesellschaft eingezwengt, gegen wem hätte sie da eine Neigung zeigen sollen? Nun kramt sie aus, da sie in die Luft kömmt, sie hält nicht einmal vier Wochen aus, ohne ihrem Trieb den Zügel schießen zu lassen. Ein Zeichen, daß sie ihre Leidenschaft mehr als ihre Vernunft zu hören geneigt sey. Doch — Sie haben mir noch nicht gesagt, ob Sie mit dem Prinzipalen gesprochen haben?

Maur. Ja. Prinzenkopf ist erst seit einem halben Jahre bey ihm, und hat sich gleich anfangs ausbedungen, so lange er sich bey ihm aufhalten wird, ihm ohne Gehalt dienen zu dürfen. Er soll eine sehr eingezogne Lebensart führen, ohne jedoch merken zu lassen, daß es ihm nur am mindesten mangle. Kurz vorher, eh' ich mit seinem

nem Mann sprach, hat er ihm angekündigt, daß er ihn morgen verlassen würde. Man weis so wenig wohin er geht, als man bisher hat erfahren können, wo er sich sonst aufgehalten hat, oder was sein Abkommen sey. Der Prinzipal verliehrt ihn ungern. Er vermuthet, daß er mehr aus Absichten, vieleicht um sich eine Zeitlang verborgen zu halten, oder zu seinem Vergnügen die Zeit über bey ihm gewesen sey.

Bromb. Es ist also ein Romanritter. Oder vieleicht sind Ursachen dahinter, die ihm zur Ehre gereichen, daß er sich dem Stand eine Zeitlang gewidmet hat, und — nach seinem Brief zu urtheilen — könnt' es wohl seyn, daß er Clarens würdig wäre. O wollt es der Himmel! ich bin gar zu sehr dafür, daß der erste Liebhaber eines Mädchens ihr Mann wird. Und solche unvermuthete Erscheinungen, wenn sie werkstellig sind, muß man nicht auslassen, sondern auf das geschwindeste befördern, da bleiben die Leute mit voller Seele einander zugethan, ah! das schlägt selten fehl!

Maur. Genug, es komme wie es wolle, so haben Sie keine Ursache sich so zu beklagen; wird auch der Sache nicht weiter erwähnt, so ist das Fräulein aus ihrem Schlummer geweckt worden, das ist denn auch gut, wenn man der Jugend ein wenig zu Hülfe kömmt.

Bromb. Ja, ja, schon recht! wir wollen erst das Ende abwarten. Doch auf was anders. Wie kommt Ihnen meine Schwester vor? mir scheint, sie sundirt bey Lelkyhasa.

Maur. Ha! ha! ha!

Bromb. (ebenfalls lachend.) He? Und wie behutsam sie itzt geht! — Weil sich Lorbeer entschuldigte, er hätte sie nicht für ledig gehalten, so sucht sie nun vorzubeugen, damit ihr der Streich nicht wieder geschehe. Wie oft hat sie ihres ledigen Standes und ihrer funfzig tausend Gulden Kapital erwähnt, um ihm Hoffnung und Lust zu machen?

Maur. (noch lachend.) Ich dachte schon, Sie hätten's nicht bemerkt. Ich habe bey mir so herzlich über die Zärtlichkeiten lachen müssen, die sie ihm erwieß, daß ich einigemal Gefahr lief, mir die Zunge zu durchbeissen, um nicht auszubrechen.

Bromb. (wie oben.) Und er schien wirklich nicht gleichgültig dabey zu seyn?

Maur. Bewahre! Er hat sein römisches Gesicht sorgfältig beyseite gelegt. Wenn sie da was vermuthet, so hat sie wirklich nicht unrecht.

Bromb. O Freund! Der Himmel gebe seinen Segen dazu! Wenn ich durch das Bad diesen Dorn los werden könnte, wie gern wollt' ich übrigens einigen Verdruß erlitten haben!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Lorbeer.

Lorbeer. Baron, nehmen Sie mir nicht übel, daß ich wieder komme! Ich habe freylich bey Ihrer Schwester einen verteufelten Bock geschossen, und Sie durch meine Anwerbung um Ihre Tochter vieleicht beleidiget, dem allen ungeachtet hoff'

ich

ich doch, daß ich Ihre Freundschaft nicht verlohren habe?

Bromb. Nicht im geringsten! Freylich muß ich Ihnen alle Hoffnung auf meine Tochter absprechen. —

Lorbeer (küßt ihn.) Nicht mehr wie billig! Recht! recht! Es gehört mir nichts anders, als eine lange Nase dafür. Hätt' es auch, hol mich der Teufel, nicht gewagt, den Antrag zu machen, wenn Ihre Schwester nicht so an mir gewesen wäre. Freylich verstand sie mich, und ich sie unrecht, unterdessen geschah doch der dumme Streich, dergleichen mir schon mehr in meinem Leben wiederfahren sind. Ich bin besonders dazu bestimmt, ein Natur- oder Familienfehler, ich weis selbst nicht.

Bromb. (lachend.) Aber! erzehlen Sie mir doch wenigstens, wie das zugieng?

Lorbeer. Ganz natürlich. Ich rede sehr wenig mit Ihrer Tochter, aber destomehr mit Ihrer Schwester, lobte immer die guten Eigenschaften des Fräuleins von Brombeere, damit meynt' ich Ihre Tochter, und sie bildete sich ein, es gienge auf sie. Sie erwiederte so was stets mit Lobserhebungen von Zucht und Ehrbarkeit. Ich sagte endlich einmal, ich wünschte, daß ich nicht so alt wäre, und der Herr Baron sie mir geben möchte. Ist das ihr Ernst, sagte sie mit einem gewissen Blick, den ich mir freylich itzt erklären kann, und wie ich darauf betheuerte, daß ich nichts weniger als scherze, both sie sich an, die Sache über sich zu nehmen. Ich hielt mich hierauf immer

mehr an sie, weil mir das Sprichwort einfiel: wer die Tochter haben will, muß die Mutter gewinnen; das legte sie nun alles falsch aus. Heute ließ sie mir keine Ruhe mehr, bis ich mir gefallen ließ, mit ihr herzugehen; nun das übrige wissen Sie.

Bromb. Ha! ha! ha!

Lorbeer. Wenn sie nur wenigstens keinen Haß auf mich wirft, der wäre mir eben so unmöglich zu ertragen, als sie zu lieben. Rathen Sie mir, Baron, was soll ich thun, daß ich wieder in Gunst bey ihr komme?

Bromb. Trösten Sie sich, Sie werden nichts zu befürchten haben, denn ich glaube, Sie seyn schon vergessen, da sie ihr Netz bereits nach einem andern ausgeworfen hat.

Lorbeer. Möglich! Ist wieder jemand mit ihres Großvaters Nase in Vorschein gekommen?

Bromb. Ein gewisser Lelkyhasa —

Lorbeer. Wie! Sind Sie mit dem bekannt?

Bromb. Kennen Sie ihn?

Lorbeer. Noch aus dem letzten italiänischen Feldzuge. Da war er mein täglicher Gesellschafter, er galt wegen seiner Bravur und Rechtschaffenheit viel beym Feldmarschall, und da ich dessen Adjutant war, mußte ich den lieben Lelkyhasa täglich haben.

Bromb. Ey, da müssen wir uns ja auch kennen. Ich war auch oft beym Feldmarschall, und ich glaube mir nicht zu viel zu schmeicheln, wenn ich mich seines Vertrauens rühme. Bey dem

Renkonter am Po übertrug er mir die Expedition mit der Avantgarde.

Lorbeer. Das waren Sie?

Bromb. Ich!

Lorbeer. So sind Sie ja auch derjenige, der den feindlichen Armeen den Schaden, den Sie durch unsre Marodeurs erlitten, so großmüthig ersetzte, als wir mit den viertausend Freywilligen die Streiferey wagten?

Bromb. Wenn Sie sich dessen erinnern wollen — ja, das war ich.

Lorbeer. Ey freylich kennen wir uns itzt! Alter Knabe! (er küßt ihn) Grüß dich Gott.

Bromb. Meinethalben also du! Aber seit der Zeit bist du nicht höher als zum Kapitain gekommen?

Lorbeer. So viel ich weis. Nein.

Bromb. Und dienst?

Lorbeer. Dreyßig Jahre.

Bromb. Und wie ich merke, brav zerstümmelt?

Lorbeer. Geht mit! Ich habe nur drey tödtliche, und zehn leichte Blessuren davon getragen; bin so weit hergestellt, daß ich an meiner rechten Hand doch noch drey Finger bewegen, die linke aber gar nicht brauchen kann. Der linke Fuß hindert mich zu Pferde zu steigen, und den rechten muß ich ein wenig schonen. Sonst aber bin ich, wie du siehst, noch ganz, trinke mit jedem um die Wette, und könnte mich immer noch verehlichen, wenn ich eine mit Geld bekäme.

Bromb. Und es schmerzt dich nicht, daß du es in einer so ewigen Zeit nicht höher hast bringen können?

Lor-

Lorbeer. Warum das? ich kaufte mir vor dreyßig Jahren eine Fähndrichsstelle, bin in zwanzig Jahren Hauptmann geworden, als mich die Anciennität traf, und, könnte ich mich besser rühren, wär' ich auch in meiner Tour Stabsoffizier geworden. Was will ich mehr?

Bromb. Also hast du keinen bey dir vorbeyspringen gesehen?

Lorbeer. O viele! ich habe sogar einen, der als Lieutenant unter mir stund, als meinen Obristen verehrt, dem ungeachtet ist mir nicht das geringste Unrecht geschehen, und ich hab' keine Ursache zu klagen. Denn sie kaufen ihre Erhöhungen, ich hatte kein Geld, das war mein Fehler, und keines andern Menschen.

Bromb. Deswegen bliebst du also hucken?

Lorbeer. Ganz natürlich! Beförderung im Dienste ist so gut, wie das Glück bey jedem andern Gewerbe, denen am günstigsten, die das meiste Geld oder Credit haben, da man auf allen Seiten gleiche Verdienste und Fähigkeiten voraussetzt.

Bromb. Du bist glücklich, daß du es auf einen solchen Fuß nimmst!

Lorbeer. Ich kann's auf keinen andern nehmen. Man ist stets mit meinen Diensten zufrieden gewesen, hat mich gelobt, und mir keinen andern vorgezogen. Ich kann doch unmöglich verlangen, daß man, um mich vorzuschieben, einen andern todtschlagen, oder eine Ungerechtigkeit begehen soll? — Und warum sollte ich nicht vergnügt seyn? — Ich habe zwar kein wichtiges

Loos

Loos in der Lotterie des Lebens gewonnen, das ist wahr; aber ich bin keinem Menschen einen Pfenning schuldig, habe noch immer ein Stück weisse Wäsche anzulegen, kann meine ordentliche Mahlzeit und mein Nachtlager bezahlen, und wenn ich sterbe, wird schon noch so viel nachbleiben, daß man wird die Begräbnißkosten bestreiten können.

Bromb. (küßt ihn.) Du bist der klügste Mann, den ich noch gehört habe! denn was ist wohl unserm Wesen mehr zuwider, als über unser Schicksal vernünfteln zu wollen? wir werden ja gleich bey unserm Eintritt in die Welt klassificirt, ohne daß wir in der Folge murren dürfen, wenn wir nicht Narren seyn wollen. Und wer ist wohl sich und andern mehr zur Last, als solche lebendige Klagelieder, die der Vorsicht und den Menschen ihres geringen Nichts wegen stets Ungerechtigkeiten aufbürden. Weist du was, Bruder, leb' du künftig bey mir, ich liege auch manchmal an der Unzufriedenheit krank, vieleicht werd' ich durch deine Gegenwart ein wenig davon geheilt.

Lorbeer. Topp! Wenn ich dir nicht mehr anstehe, so schicke mich wieder fort.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Ursula.

Ursula (in größter Heiterkeit und Munterkeit.) Aber ihr losen Leute, wo steckt ihr denn beständig? Könnt ihr denn nicht bey der Gesellschaft auch plaudern? Bruder! wenn es nur Herr von Lelkyhasa nicht übel nimmt, daß ihn alles verläßt

ich,

ich mußte Geschäffte halber ihn verlassen. Geht doch zu ihm — ich komme gleich wieder hin.

Bromb. Gut, daß du uns erinnerst. (Zu Maurus und Lorbeer) Kommt, kommt. (Zu Maurus im Abgehen) Was halten Sie von der Freundlichkeit?

Maur. Lauter Hoffnung!

(Maurus und Brombeere gehen ab.)

Achter Auftritt.

Lorbeer, und Ursula.

Lorbeer (schreyt ihnen nach.) Ich komme den Augenblick nach — Gnädiges Fräulein! darf ich hoffen, daß Sie mir meinen begangnen Fehler vergeben, und mir künftig ihre Gunst nicht entziehen werden?

Ursula (mit größter Freundlichkeit.) Wie? Sollte ich etwan zürnen, daß ich einen Fehler begangen, und Sie unrecht ausgelegt habe? Oder daß Sie mich nicht für würdig gefunden, zu ihrer Gemahlinn zu machen? Das wäre wohl so sonderbar von mir, als wenn man glauben wollte; ich würde in meinem Leben keinen Mann mehr bekommen. Eben sind Geheimnisse des Himmels, er beschließt, und wir führen seinen Entschluß nur aus. Seyn Sie meiner vollkommnen Achtung wie jederzeit versichert.

Lorbeer (küßt ihr die Hand.) Nun brav! brav! ich dachte nicht so gut los zu kommen. Ich wünsche Ihnen dafür einen zehnmal bessern Gemahl, als ich bin. (geht ab.)

Ursula (halb spöttisch.) Ich danke! ich danke!

Neunter

Neunter Auftritt.

Ursula allein.

Geh nur, geh, ich brauch dich nicht; es sind schon noch andere brave Leute da, die nicht so übel zugerichtet sind, wie du.

Zehnter Auftritt.

Ursula. Clara, und Cirilla.

Ursula. Nun mein Kind? Du willst deinen Liebhaber nicht vergessen? Da wir dir doch alle zugeredt haben?

Clara (erschrocken.) Sie irren sich, Fräulein Tante, ich denke nicht mehr an ihn!

Ursula. Pfui! Clara! nur nicht lügen, sonst machst du mich böse. Sieh hier — du kennst doch diesen Brief?

Clara (erschrickt, nach einer Pause.) Lesen Sie ihn, wenn Sie wollen, zeigen Sie ihn auch meinem Vater, ich darf nicht darüber erröthen. Ich habe gestanden, daß ich ihn liebe, ich will also nur wissen, ob ich nie eine Hoffnung haben kann, ihn zu erhalten. Ich beschwöre ihn in diesem Schreiben, sich mir völlig zu vertrauen, wo nicht, so werd' ich alle Mühe anwenden, ihn zu vergessen. Das ist der Inhalt. (Zu Cyrillen mit Vorwurf in ihren Mienen) Ich glaubte, Sie würden mein Geheimniß besser verwahren.

Cirilla. Verzeihn mir Euer Gnaden, ich machte mir ein Gewissen, den Brief so vor meinen Kopf hinzutragen, ich fragte also Rochus um Rath,

Rath, und der warnte mich, ohne Vorwissen meines gnädigen Fräuleins (auf Ursula deutend) es ja nicht zu thun, es könnte allerhand Unglück daraus entstehn; deswegen hab' ich also den Brief gezeigt.

Ursula. Das war deine Schuldigkeit, du hättest ohne Rochus darauf denken sollen. (Zu Clara) Enthält der Brief sonst nichts? — — Lüge nicht, mein Kind, es würde dich reuen. Wenn du aber die Wahrheit sagst, sollst du gewiß zufrieden seyn!

Clara. Kein ander Wort!

Ursula. Wir wollen sehen. (Sie erbricht den Brief, und liest ihn in Geheim, nachdem sie ihn gelesen, küßt sie Claren) Du hast Recht, mein Kind. Nun sollst du sehen, daß man mit der Wahrheit viel gewinnt. Siegle den Brief wieder zu. Und du — (zu Cirillen) trage ihn hin, sage ihm, er möchte gegen fünf Uhr auf der Promenade seyn, Clara würde da mit ihm sprechen. (Zu Claren) Ich will dich hinführen, dich aber in deiner Unterredung nicht stöhren.

Clara (küßt ihr die Hand.) Beste Tante!

Ursula. Nur aufrichtig in Zukunft!

Clara. Gewiß!

Ursula. Armes Kind! Ich habe Mitleiden mit dir! Ich weis, was das kostet, wenn man einem Liebhaber entsagen muß! Das hat mich um zehn Jahre älter gemacht. Itzt fertige geschwind Cyrillen ab, und komm' hernach zur Gesellschaft.

(geht ab.)

Clara

Clara (freudig.) Gleich! gleich! Komm sie, Cirilla. (Küßt sie im Abgehen) Sie hat ihre Sachen gut gemacht. (gehen beyde ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Lelkyhasa, und Lorbeer.

Lorbeer.

Sag mir, Lelkyhasa, ist es wirklich dein Ernst?

Lelkyh. Was?

Lorbeer. Das alte Fräulein zu heyrathen?

Lelkyh. Ich seh nicht ein, was du für ein Recht hast, andrer Leute Geheimnisse zu wissen? Und noch weniger, warum du dich eines so einfältigen Epithetons bedienst!

Lorbeer. Nun? Soll ich etwan sagen, daß sie jung sey?

Lelkyh. Wenn du fragen willst, und fragen mußt, so sey nicht spitzfündig. Gnug, es ist ein Fräulein; jung oder alt, darüber zu denken, ist nicht deine, sondern meine Sache.

Lorbeer. Richtig. Aber itzt wegen des innerlichen: ihr Gemüth ist zanksichtig, herrschsichtig, und höchst unerträglich. Diese Nachrichten hab' ich von sichrer Hand. Also deswe-

gen wirst du doch erlauben, daß man dir einigen Rath ertheile —

Lelkyh. Ich brauche keinen. Ein Weib sey ein wahrer Teufel, so bleibt sie doch immer nur ein Weib, und kann gegen einen Mann nie was ausrichten, sobald er seine Macht kennt und Mann ist. Ich hoffe doch, du wirst mir zutrauen, daß ich nicht leicht einem Mann den Vorzug vor mir lasse? Sollte ich mich also nicht trauen, ein Weib unter meinen Befehlen zu haben?

Lorbeer. Aber ich dächte, da du so lange ledig geblieben bist, so wär' es besser, du bliebst es auch noch länger. In deinen itzigen Jahren wegen einem solchen Moeubel den Junggesellenstand zu verlassen, find' ich ein wenig lächerlich.

Lelkyh. Was findet ein seichter Kopf nicht lächerlich! — Ich hätt's nicht nöthig, dir Rechenschaft zu geben, aber ich will's thun, damit du nichts Lächerliches mehr darinn findest. Ein Edelmann muß bey seiner Verheyrathung auf nichts als auf Vortheil und Familie sehen, das übrige ist Einbildung. Diejenigen, so das wohl beobachten, werden groß und angesehen, und die reichsten Familien beweisen nichts anders, als daß ihre Ahnen die Kunst verstanden haben, sich gut zu verheyrathen. Meine Nation hält's für schimpflich eine Wittwe zu heyrathen, und ich finde so viel Vernünftiges in diesem Grundsatz, daß ich ihn nie übertreten hätte, und wäre ich auch ledig ins Grab gestiegen. Ich fand bishero kein Fräulein, die reich, und meiner Familie

würdig

würdig gewesen wäre, deshalb blieb ich bis itzt, wie ich auf die Welt gekommen bin. Ursula von Bromberre ist von guter Familie, reich, und ein Fräulein, das ist mir alles zuträglich, also ist meine Heyrath vernünftig, und nicht lächerlich.

Lorbeer (lachend.) Gut, liebster Bruder, daß du mit den Schlüssen die Unannehmlichkeiten so übertünchen kannst, die deiner warten. Alle Vortheile in der Welt könnten mich nicht zu einem solchen Gegenstand bewegen.

Lelkyh. Weil du mit deinem alten Kopfe jung denkst. Die Spartaner erhielten ihre Weiber durch das Loos, und sie waren zufrieden, und das werd' ich mit meinem Loos auch seyn: denn ich finde nichts abgeschmackter, als bey Verheyrathungen auf Gesicht und Tändeley zu sehen!

Lorbeer. Also kein Wort mehr. Ich wünsche dir Glück. Bist du schon richtig?

Lelkyh. Ich hab' ihr meine Gedanken noch nicht entdeckt, aber itzt auf der Promenade werde ich's thun. Ich hoffe, Sie wird sich dadurch beehrt finden.

Lorbeer. Das hoff' ich allerdings auch: denn in ihren Jahren ist jeder Heyrathsantrag schmeichelhaft und beehrend.

Lelkyh. In ihren Jahren! verdammt seyst du mit deinen Anmerkungen! die Jahre müssen bey einer Heyrath gar nicht in Betracht gezogen werden.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Brombeere, und Ursula.

Bromb. Nun Leute, wollt ihr nach der Promenade fahren? die Wagen sind eingespannt. Ich muß aber erst ein Geschäffte besorgen, ehe ich zu euch komme. Mein Wirth ersucht mich aus gewissen Ursachen, das Quartier zu räumen, ich will also geschwind mit dem Doktor ein anders ansehen. Aber über eine halbe Stunde werd' ich nicht ausbleiben.

Lelkyh. Mir ist alles recht. (gegen Ursula) Wir fahren also voraus?

Ursula (voll Freundlichkeit mit einem tiefen Kompliment.) Ja. Sie, ich und meine Nichte.

Bromb. Nehmt doch den Baron Lorbeer mit in euren Wagen —

Ursula (beyseite.) Mit seiner Vorsorge! — Bruder! der Herr Baron muß mit Samuel und dem Fräulein fahren, man muß auf alles denken; ein paar junge Leute allein, wenn's auch nur wegen des Wohlstands wäre, das muß man nicht zulassen.

Lobeer. Richtig, Fräulein! richtig! ich fahre mit dem jungen Liebespaare. Ich danke für ihre Vorsorge. Bey jungen Verliebten läßt sich's noch wohl aushalten, es ist doch ein Geschicke; aber bey übertragnen Brautleuten ist der dritte in ziemlicher Verlegenheit. Ich danke! ich danke!

Lelkyh. (mit einem ernsthaften Gesicht.) Das war ein Stich, Baron!

Lorbeer. Wahrhaftig mein Ernst! Ich habe an keinen Stich gedacht.

Lelkyh. (noch ernsthafter.) Immer ärger!

Ursula (spöttisch.) Das wäre am unrechten Orte satyrisiren. Ueberhaupt Baron, die Satyre ist ihre Sache nicht, Sie sind darinn unerfahren. (Zu Lelkyhasa) Kommen Sie, mein Kind! Adjeu, Bruder! (hängt sich an Lelkyhasens Arm.)

Lelkyh. (zu Brombeeren.) Kommen Sie bald nach. (Zu Lorbeer) Das letzte, was ich über die Sache höre: hoff' ich!

(Lelkyhasa und Ursula gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Brombeere, und Lorbeer.

Lorbeer. Der alte Kerl wird muthig auf seiner Freyt.

Bromb. Gefährlich, Baron! Je lächerlicher die Wahl scheint, je weniger läßt man darüber spotten. Laß du ja das Liebespaar in Ruhe; er ist nicht der Mann, der sich zum Scherz der Gesellschaft ausstellen läßt. Und meine Schwester ist zu stolz auf den Triumph, den sie über dich erhalten hat, als daß sie denselben sollte lächerlich machen lassen. Ich wünsche von Herzen, daß es vor sich gehe, denn ich gewinne am meisten dabey, ich werde eine alte Jungfer los.

Lorbeer. Ich will keine Hinderniß in Weg legen, da sey Gott vor, es war, hol mich der Geyer, mein Ernst, ich dachte an keine Satyre! dann wer wird denn nicht lieber Junge verliebt thun sehen als Alte.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Maurus.

Maur. Nun? fahren wir nicht? ein Wagen ist schon fort.

Bromb. (zu Lorbeeren.) Geh Bruder, fahre mit meinem Sohne nach. (Lorbeer geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Brombeere, und Maurus.

Bromb. Wir müssen einen Wagen zurück erwarten, meiner Schwester gefiel es nicht, in Vieren zu fahren. Sie wollte vermuthlich mit ihrem Helden allein seyn. Freund, die fährt mit der Post aufs Heyrathen los. . Wenn nur nichts dazwischen kömmt!

Maur. Sollt' es wirklich Ernst seyn?

Bromb. Um alles in der Welt setzen Sie mir keinen Zweifel in Kopf, ich bin so herzlich froh bey diesem Gedanken, daß ich glaube, mein Podagra, so sich diesen Morgen meldete, bleibt blos deshalb zurück. Denken Sie sich alle die schönen Sächelchen, die sie ihm bey der Tafel, über

seinen

seinen Verstand, Bravur, und Denkungsart sagte; die zärtliche Besorgniß, die sie äußerte, daß so ein altes Haus aussterben sollte; den Blick, mit dem er sich gegen sie verlauten ließ, er sey noch nicht willens zu sterben; die muntre Miene, mit der er ihr alle Zärtlichkeiten erwiederte; — he! Doktor? wenn man nicht närrisch verliebt ist, kann man unmöglich in der Gefälligkeit so weit gehen. Und das Studium der feinen Lebensart ist, glaub ich, nie seine Sache gewesen, daß man sein Betragen auf dessen Rechnung schreiben, oder als Verstellung ansehen sollte.

Maur. Alles gut! Aber ich seh' nicht, was den alten Spartaner bewegt, itzt noch unter das Joch zu kriechen?

Bromb. Ah! seine spartanischen und römischen Grundsätze dienen blos seinen sonderbaren Stolz, und seine noch sonderbarere Lebensart zu vertheidigen. Er wird wohl einsehen, daß man tapfer seyn könne, ohne der Nothwendigkeit den Acker zu bauen, und von erheyratheten funfzigtausend Gulden bequem leben könne, ohne ein Verbrechen gegen die Freyheiten seines Standes zu begehen. Und was das Joch anbelangt, so er sich nach Ihrer Meynung auflegt, so scheint er mir just der Mann zu seyn, der meine Schwester im Zaum halten kann.

Maur. Wir wollen also hoffen, daß wir unser ehr- und tugendsames Fräulein Ursula hier an Mann bringen werden. Das allein lohnt

doch wohl der Reise, wenn Sie auch keinen andern Vortheil davon haben sollten?

Bromb. Noch zweymal so weit, Doktor; ich glaube, ich wäre manchmal gern nach den neuentdeckten Südländern weit über Otaheite hinaus gereist, wenn ich Sie hätte los zu werden gewußt. Aber Freund! itzt ein Wort von meinem Samuel; was halten Sie von dessen Anschlag? nicht wahr, er thut keinen üblen Kauf?

Mäur. Wahrhaftig! mich wundert, wie das Mädchen so viel feines Betragen, so viel gesunden Witz und Artigkeit unter der Zucht ihres Oheims erlangt hat.

Bromb. Glaub du mir, Alter, hinter den sonderbaren Maximen dieses Mannes steckt mehr Verstand und Conduite, als man je erwarten kann. Sein Betragen ist lauter Stratagem, und ich wollte zehne gegen eins wetten, wenn die Nothwendigkeit wegfallen wird ein Sonderling zu seyn, um sich nicht wegzuwerfen, so werden wir den artigsten Gesellschafter an ihm haben. Er ist stolz auf Ehre, deshalb schätz' ich ihn, und entschlossen genug, lieber zu darben, als seinen Stolz zu beleidigen, deshalb verehr' ich ihn. Die Erziehung seiner Nichte ist der beste Beweis meiner Vermuthungen. Sie ist eine Blume der Natur, durch die Hand eines künstlichen Gärtners gepflegt, daß man weder Kunst noch Mühe an ihr merkt, sondern sie für ein Meisterstück der Natur hält; und um so mehr zu schätzen, weil sie durch keine Ziererey der Modegesellschaften zu

einer

einer abgeschmackten Puppe aufgequäckelt ist. Ich bin so in Sie verliebt, daß es mich wahrhaftig schmerzen sollte, wenn sie mein Samuel nicht erhaschte.

Maur. Hm! das scheint mir fast eben so richtig zu seyn, als es Ihnen mit dem andern Paare scheint.

Bromb. (ganz munter.) Ich hätte einen guten Markt gehabt — — Wenn das alles so gienge — Lassen Sie uns sehen, ob sie schon fort sind.

(Brombeere und Maurus gehen ab.)

Sechster Auftritt.

Samuel, und Rochus von einer andern Seite.

Samuel. Nun was giebt's? macht nur geschwind, ihr wißt, daß man auf mich wartet.

Roch. Weiß's wohl. Hätt' Sie auch nicht aufgehalten, wär's nicht nothwendig. Wollt's Anfangs dem alten Herrn sagen; dacht' mir aber, möcht sich zu stark darüber ärgern, könnt' ihm schaden. Eins von ihnen must's wissen, hab's also Ihnen sagen wollen.

Samuel. Nur heraus!

Roch. So kurz als möglich. Nur kleine Geduld! — — — Aber, gnädiger Herr, vorher versprechen, daß Sie kein Unglück anstellen.

Samuel. Bewahre!

Roch. Die Hand drauf.

Samuel (giebt ihm unwillig die Hand.) Hurtig, oder ich lauf' davon.

Roch. Ist gleich vorbey. — Ich hab' seit 15. Jahren ein Aug auf die Cyrilla, hab' ihr aber nie was gesagt, weil mir's noch Zeit zu seyn schien; heut müßt' ich aber damit ausrucken, weil's nothwendig war, glaub ich. Sie hatte sich vom Teufel verblenden lassen, und mit einem Kammerdiener angebandelt.

Samuel (unwillig.) Ey, so laßt mich mit dem Zeug ungeschoren. Macht der Narr ein Wesen und Geheimniß — — ich muß ihm, weis Gott was, alles versprechen und versichern, und am Ende kommt so eine Geschichte aufs Tapet. Glaubt ihr etwan, ich werde hingehen, und dem Kammerdiener den Hals brechen, weil er sich an eure Geliebte macht? (will fort) Dummer Kerl!

Roch. Hat's nicht nothwendig. Geduld, gnädiger Herr! Geduld! ist gleich vorbey, 's gehört alles zu dem, was ich Ihnen sagen will, sonst würden Sie mir nicht glauben.

Samuel. Nur heraus.

Roch. Wie ich der Cyrilla sagte, was meine Meynung sey, ist sie gleich anders Sinns geworden, und versprach mir, nichts mehr ohne mich zu thun, denn ich heirath' sie, sobald wir heimkommen. Kauf mir am Geisberg im obern Geschwenk die Jägerey.

Samuel (mit größtem Unwillen.) Laßt mich in Ruh mit eurem Geschwätze, verdammter Kerl! (will wieder fort.)

Roch.

Roch. (hält ihn.) Ist ja gleich aus, nur noch einen Augenblick! Itzt wissen Sie die Ursache, warum sie mir nichts verhehlt. Nun kommt die Hauptsache.

Samuel. Die hätt' ich gern von Anfang gewußt.

Roch. War nicht möglich, konnt' sie nicht eher sagen. — — — Ihr Fräulein Schwester gab der Cirilla einen Brief, den sie gleich zu dem Komödianten hätte tragen sollen —

Samuel. Was!

Roch. St! — — hab' ihr aber gesagt, sie soll's beyleibe nicht thun, sondern den Brief dem alten Fräulein geben. — —

Samuel. Das war recht. Warte, Clara! warte! Nun das ist gut geschehen, Rochus, gebt nur in Zukunft weiter Acht. (will fort.)

Roch. Ist noch nicht aus, gnädiger Herr!

Samuel. Was noch?

Roch. Itzt kommt erst 's Aergste.

Samuel. Das Aergste?

Roch. Ja, werden 's gleich hören. — — Ich dacht' mir, das alte Fräulein würde ihr den Text brav lesen, und die Sache verhindern. — —

Samuel. Das hat sie doch auch gethan, hoffe ich?

Roch. (schüttelt den Kopf.) Hat's nicht g'than! — — hat die Cirilla selbst hingeschickt, ihn bestellen lassen, daß er mit Fräulein Clara reden kann, wie er will, ehe Sie hinkommen. — — Ist drum mit ihr voraus hingefahren, und — —

Samuel. Nimmermehr!

Roch. Nicht ein falsches Wort! hab' ich nicht recht, daß ich's Ihnen gesagt habe? — Itzt müssen Sie auf ihr Fräulein Schwester Acht geben, denn die andre hilft selbst, wie Sie sehen. — — —

Samuel (stampft mit den Füßen.) Warte, niederträchtiger Kerl! ich will dir den Weg zeigen. (läuft ab.)

Roch. Nur nicht todt stechen, gnädiger Herr! dafür bitt ich, gut abprügeln, das ist recht. Will treulich helfen, ohne mir ein Gewissen zu machen. (läuft ihm nach.)

Siebenter Auftritt.

(Die Scene ist auf einer Promenade.)

Ursula, und Lelkyhasa.

Ursula. Wahrhaftig! Ihre Nichte ist das wohlerzogendste Kind, so ich seit langer Zeit gesehen habe. Mein Neffe macht ein Glück, so mancher gern mit vielem Gelde kaufen würde.

Lelkyh. Sie vergrößern ihre Vollkommenheiten, mein Fräulein. — — —

Ursula. Ganz und gar nicht. Wenn es der Himmel fügt, daß diese jungen Leute zusammen kommen, ich würd' innigst vergnügt darüber seyn, in eine so edeldenkende Familie zu kommen. — — O alsdenn müssen Sie auch bey meinem Bruder wohnen, ihre Gesellschaft würde uns ganz besonders beehren.

Lelkyh. Das geht nicht an, mein Fräulein! ich kann meinen Familiensitz nicht verlassen.

Ursula (etwas betroffen.) Im Ernst! Ich beklage, daß wir Ihre Gesellschaft nicht genießen sollen.

Lelkyh. Fräulein! ist Ihnen meine Gesellschaft wirklich angenehm?

Ursula (affektirt.) Recht sehr! und wenn Sie ihren Entschluß nicht ändern, so würd' ich gewiß am meisten dabey verliehren.

Lelkyh. Mein Entschluß bleibt fest, von meinem Erbe geh' ich nicht weg. — — Aber wenn es Ihnen Ernst wäre, daß Sie an meiner Person etwas fänden, so Ihnen anstünde. — —

Ursula. So viel als je an irgend einem Menschen; ja, mehr als an meinem Bruder, den ich doch sehr liebe und verehre.

Lelkyh. Nun dann, Fräulein! so kann man ja das Ding machen, daß wir beyde vergnügt seyn können. Ich bin ledig, Sie auch, wie wäre es, wenn wir uns heyratheten?

Ursula (verstellt beschämt.) Heyrathen? das ist ein schwerer Schritt. — —

Lelkyh. Für uns nicht! — — wollen Sie, so können Sie meine Gesellschaft stets und allein genießen, ohne daß ich nöthig habe, meinen Wohnsitz zu verlassen?

Ursula. Das ist wohl wahr! aber für mich wär' es ein wenig hart! meine ganze Familie zu verlassen, und wie ein verlaßnes Schaf in eine fremde Gegend zu ziehen.

Lelkyh. Das ist das Loos der Weiber, alles verlassen, und ihrem Manne nachziehen.

Ursula (seufzend.) Ein hartes Loos! Fürwahr! — aber, da wir schon dazu bestimmt sind, so muß auch ich mir's gefallen lassen. (sieht ihn zärtlich an) Wenn es Ihnen Ernst ist — — (reicht ihm die Hand, und blickt gen Himmel) so sey es dann.

Lelkyh. Sie willigen also ein?

Ursula (mit angenommner Schamhaftigkeit.) Warum soll ich es noch einmal wiederholen?

Lelkyh. Die Meinige zu seyn?

Ursula (wie oben.) Ja doch! ganz! — — Schonen Sie doch meiner Schamhaftigkeit!

Lelkyh. Und Sie ziehen mit mir?

Ursula (wie oben mit Schluchzen.) Wohin Sie wollen! — bis an das Ende der Welt.

Lelkyh. (küßt ihr die Hand.) Ich danke, Fräulein! ich danke! — Sie werden an mir einen Mann finden, der Sie für das Opfer, so Sie mir machen, zu schätzen wissen wird.

Ursula. Sie sind zu gütig, wenn Sie das für ein Opfer ansehen, was der Wille meines Herzens ist! — — Sie haben meine Unentschlossenheit und meine Blödigkeit besiegt. Denn ich habe zu gute Begriffe von ihrer Rechtschaffenheit, als daß ich befürchten sollte, Sie würden ihrer Gattinn nicht auf das anständigste begegnen.

Lelkyh. Das werd' ich, das werd' ich! aber Fräulein, nichts kommandiren! — — ich bin allein Herr! — —

Ursula (gleisnerisch.) Nicht mehr als billig! — — ich werde nie das Gesetz übertreten, davor bewahre mich Gott! ich weis zu gut, daß mein Wille sich dem Ihrigen unterwerfen muß!

Lelkyh. Itzt noch einen Punkt. Ich habe für mich zu leben, aber ein Weib und Familie zu ernähren wirft mir mein Erbgut nicht ab. Alles vorhergehende also nur unter der Bedingung, daß es mit ihren funfzigtausend Gulden seine Richtigkeit hat, außer dem würden Sie nicht leben können. — — — Ich rede aufrichtig, das kann Ihnen nicht misfallen.

Ursula. Ganz und gar nicht! — — Ihnen zu zeigen, wie sehr ich Sie schätze, verheyrathe ich Ihnen die Hälfte meines Vermögens, das sind fünf und zwanzig tausend Gulden, den Rest behalt' ich mir vor. Nach meinem Tode gehört er ebenfalls Ihnen. — — Doch auch unter einer Bedingung. — — (zärtlich) Nämlich — — wenn Sie durch Ihr Betragen gegen mich denselben verdienen werden.

Lelkyh. Recht! recht! Ich lobe diesen Hinterhalt. Itzt noch eins: Ich gebe meine Nichte ihrem Neffen — — doch muß er versprechen — falls wir ohne Erben blieben, seinen zweyten Sohn meinen Namen führen zu lassen, und ihn deshalb mir zur Auferziehung zu übergeben. Damit ich ihm die Denkart meiner Familie beybringe. Dieser ist alsdenn mein, und ihr Erbe?

Ursula. Auch damit bin ich zufrieden. — —

Doch,

Doch, ich hoffe, dieser Punkt wird in unserm Vertrag überflüßig seyn.

Lelkyh. Desto besser! desto besser!

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Samuel zieht Prinzenkopf bey der Brust haltend herein, hinter ihm Clara, die voll Angst zu Ursula läuft.

Samuel. Nichtswürdiger, elender Kerl!
Prinzenk. Herr! halten Sie ein!
Clara. Liebste Tante.
} zugleich.

Ursula. Samuel! was machst du?
Lelkyh. Was geht da vor?
} zugleich.

Samuel (in größtem Eifer zu Ursula.) Schämen Sie sich, daß Sie solche Schleichhändel begünstigen! Ihnen hat mein Vater die Aufsicht über meine Schwester gegeben, und Sie helfen selbst, daß sie von einem solchen Auswurf verführt werde.

Ursula (in Verlegenheit.) Du bist zu voreilig, Samuel.
Lelkyh. Was sind das für Vorwürfe?
Prinzenk. Herr, zum leztenmal: Schimpfen Sie nicht.
} zugleich.

Samuel. Wie? du willst noch drohen? (stößt ihn von sich, und zieht den Degen) Ich will dich lehren, eine Person von Familie zu verführen.

Clara (fällt Ursula in Arm.) Um Gottes willen!
Ursula (Zu Lelkyhasa.) Mein Kind! Ich bitte, verwehren Sie doch Unglück.
} zugleich.

(Samuel

(Samuel läuft mit dem Degen auf Prinzenkopf los.)

Clara (liegt Ursula in den Armen.)

Lelkyh. (fällt Samuel rückwärts in den Arm.) He! he! was ist das? einen Unbewaffneten so anzugreifen? Pfui!

Prinzenk. Ist es ihr Ernst? junger Wildfang! So haben Sie nur so lange Geduld, bis ich meinen Degen hole. Ich versprach es Ihnen schon heute früh, ich will Wort halten.

Samuel. Was? du willst dich gegen einen Edelmann zur Wehr stellen? — — Lassen Sie mich, der Kerl verdient nichts anders, als daß er niedergebohrt werde.

Lelkyh. Ey freylich! das wäre eine saubere That! ein klein wenig besser als meuchelmorden. Nichts da, stecken Sie ein!

Samuel. Wissen Sie denn auch, wen Sie beschützen? dieser elende Mensch, der des Abends jedem Schuhflicker für seinen Groschen mit seinem Witz das Zwerchfell erschüttert und zu Gebothe steht, unterfängt sich, seine Augen auf meine Schwester zu werfen, und da meine gute ehrwürdige Tante hilft solche Streiche bewerkstelligen. — Er ist ein Komödiant!

Lelkyh. (erstaunt, läßt Samuel los.) Ihr Eifer ist gerecht, mein Herr. (Mit Verachtung zu Ursula) Pfui Fräulein! Sie haben wenig Achtung für die Ehre ihrer Nichte. (will fort.)

Samuel (läuft auf Prinzenkopf zu mit dem Degen.) Siehst du, Schurke! jeder Mann von Ehre billiget mein Verfahren.

Ursula (läßt Claren auf eine Rasenbank fallen, hält Lelkyhasa zurück.) Bleiben Sie doch, mein Herz!

Prinzenk. (springt auf die Seite, und dreht Samuel den Degen aus der Hand.) Nun könnt' ich wohl gleiches mit gleichem vergelten? aber Sie wären es nicht werth, daß ich meine Ehre befleckte! Sie sagen zwar beym dritten Worte, daß Sie ein Edelmann seyn, beweisen es aber nicht. Allenfalls, wenn der Werth des Edelmanns darinn besteht, wider die gesunde Vernunft andre zu verachten, und Unbesonnenheiten zu begehen, so laufen sie andern den Rang ab. (Wirft ihm den Degen hin) Ich vergebe Ihnen, adelicher Schuß! (Mit Stolz) Sie sollen mich in kurzem näher kennen lernen. (geht ab.)

Neunter Auftritt.

Lelkyhasa. Ursula. Samuel, und Clara (in Ohnmacht.)

Lelkyh. Das war schön! aber er bleibt doch ein Komödiant! lassen Sie mich, Fräulein, ich mag von Ihnen und Ihrer Familie nichts mehr wissen, wenn sich solche Begebenheiten darinn ereignen. (Zu Samuel) Wo ist meine Nichte?

Samuel. Sie prominirt mit dem Baron Lorbeer, ich will sie den Augenblick holen.

Lelkyh. Ersparen Sie sich die Mühe, ich werde Sie schon finden. Auch in Zukunft werden Sie sich nicht weiter um Sie bekümmern!

Ursula (hält ihn fest.) So bleiben Sie doch, und lassen sich die Sache erklären, sie ist ganz unschuldig!

Lelkyh. Sehen Sie auf ihre Nichte, bringen Sie sie ins Leben zurück, aber mich lassen Sie gehen.

Ursula. Nimmermehr! (hält mit einer Hand Lelkyhasa, mit der andern schüttelt sie Claren) Clara! Clara! (sie sucht mit einer Hand ängstlich etwas zu riechen, mit der andern hält sie Lelkyhasa fest, daß er nicht entkommen kann.)

Samuel (zu Ursula.) Daran sind Sie ganz allein Ursache! solchen Vorschub zu leisten!

Ursula (hält mit einer Hand Claren ein Fläschen unter die Nase, mit der andern hält sie Lelkyhasa.) Ums Himmels willen, Clara, komm zu dir! und rette meine Ehre!

} zugleich.

Samuel. Keine Achtung für die Familie.

Lelkyh. (zu Ursula.) Sie halten mich umsonst zurück! ich ändre meinen Entschluß nicht mehr! (er bemüht sich, los zu kommen.)

} zugleich.

Ursula (hält ihn wieder mit beyden Händen, halb weinend.) Wie, mein Kind! denken Sie doch an unsern Vertrag!

Lelkyh. Ey, halten Sie so lange Sie wollen.

} zugleich.

Ursula (reicht Claren mit der einen Hand wieder zu riechen.) Erbarme dich meiner, Clara! (ängstlich zu Lelkyhasa) Sie werden mich entschuldigen, wenn Sie die Sache hören werden.

Samuel (welcher hin und her lauft.) So was ist nicht erhört!

} zugleich.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Brombeere, und Maurus.

Bromb. Was giebt's? Was für ein Lärmen!

Samuel. Stellen Sie sich vor, mein Vater! —

Ursula. Liebster Bruder, halte nur den Herrn (auf Lelkyhasa deutend) auf, damit ich deiner Tochter beyspringen kann.

Bromb. Was ist denn geschehen?

Maur. (läuft zu Claren, und beschäftiget sich mit ihr.)

Lelkyh. Ein kleine Liebesintrique, die meinen ganzen Plan zerrüttet.

Ursula. Es darf nichts zerrüttet werden, wenn Sie nur hören wollen; ich bin ja unschuldig!

Samuel. Unschuldig? Haben Sie die Zusammenkunft nicht veranstaltet?

Ursula. Ja, aber — — —

Lelkyh. Genug, ich bleibe bey meinem Entschluß.

Ursula (hält ihn nun mit beyden Händen.) Das wäre ja himmelschreyend, wenn ich das Opfer werden sollte! lassen Sie sich doch bedeuten.

Samuel. Sie haben es verdient, warum äußern Sie so wenig Ehrliebe!

Lelkyh. Mit einem solchen Kerl!

Bromb. (erstaunt.) Was Teufel! (Zu Lelkyhasa) Haben Sie meine Schwester etwan überrascht?

Lelkyh. Ja, Baron! Ich wollte sie heyrathen, eben waren wir richtig, als ich erfahren — — —

Ursula.

Ursula (ängstlich.) Wenn Sie mich nur anhörten! Bruder, ich bin wahrhaftig unschuldig!

Samuel. Wie können Sie das sagen? haben Sie ihn nicht selbst herbestellt?

Ursula (weinend.) Du gottloses Kind! deine Tante so zu beschimpfen! was ich aus den besten Absichten gethan habe!

Bromb. Aber schämst du dich nicht, Schwester! — In deinen Jahren! — — (auf Lelkyhasa deutend) da du hier schon versichert warst, dich noch mit andern abzugeben!

Lelkyh. Ey, das ist es nicht, Baron! darinn thun Sie ihr unrecht, wenn Sie glauben, sie habe mehr als einen auf dem Korn. Die Zusammenkunft, von welcher die Rede ist, war zwischen Ihrer Tochter und einem Komödianten.

Bromb. Was! mit Prinzenkopf?

Samuel. Mit dem, mein Vater! ich hätt' ihn auf der Stelle durchbohrt, wenn man nicht — — —

Bromb. Da hättest du mir eine rechte Freude gemacht! hast du schon vergessen, was ich dir heute gesagt habe? — — Bist du von mir zum Hüter und Richter über deiner Schwester Handlungen aufgestellt? — — überlaß die Sache nur mir, und hüte dich selbst.

Lelkyh. Sie billigen es also auch? — da wär' ich in eine schöne Familie gekommen!

Bromb. Wir müssen uns recht verstehen. Ich billige es nicht, ich finde aber auch kein Halsverbrechen darinn. Es giebt in jeder Sache eine

Mittelstraße, und man kann den verworrendsten Handel mit Anstand zu Ende bringen, wenn man nur nicht mit Extremität zu Werke geht.

Ursula. Das sag' ich auch! mein Herr Bruder ist ein vernünftiger Mann, er wird nichts zulassen, was der Ehre unsrer Familie nachtheilig wäre, ich kenne ihn. Ich würd' es nicht gewagt haben — —

Bromb. Stille! stille, Ursula! wir reden besonders über den Zufall. (Zu Lelkyhasa) Aber Sie, mein Herr! der über alle Vorurtheile hinaus zu seyn scheint, der alles nach dem Maßstab der Römer und Griechen abmißt, wie können Sie über so was so aufgebracht seyn, daß Sie das meiner Schwester gegebne Wort zurücknehmen wollen!

Lelkyh. (stolz.) Wissen Sie, Herr! daß bey den Römern die Schauspieler Sklaven waren?

Bromb. (unwillig.) Und bey den Griechen waren es die Edelsten; die Mode entscheidet alles.

Lelkyh. (wie oben.) Ich halte es mit den Römern. (Reißt sich mit Gewalt los) Ich will keinen Komödianten zum Neffen haben. (geht ab.)

Bromb. (schreyt ihm nach.) Nach Belieben! so bekomme ich keinen Narren zum Schwager!

Ursula (voll Angst.) Liebster Bruder — —

Bromb. Ich kann dir nicht helfen — — Wenn deine Reize nicht mehr ausrichten, so bist du freylich zu beklagen.

Ursula (unwillig.) Ihr ungezognen ausgelaßnen Kinder. Ich habe es immer gedacht, daß ich einen

nen schönen Lohn für meine Bemühungen von euch zu erwarten haben werde. (Weinend) Aber der Streich geht über meine Erwartung.

(lauft ab.)

Eilfter Auftritt.

Brombeere. Maurus. Samuel, und Clara.

Clara (die in der Zeit durch des Maurus Bemühung zu sich gebracht worden ist, will ihrem Vater zu Füßen fallen, welches er aber verhindert.) Liebster, gütigster Vater! vergeben Sie mein Unternehmen! ich wollte mein Herz durch eine letzte Unterredung von seiner Leidenschaft heilen! Es wäre alles ruhig vorbeygegangen, wenn mein Bruder durch seinen Ungestüm den Auflauf nicht veranlaßt hätte. Sie haben nichts mehr von mir zu besorgen! ich bin frey von meinen Einbildungen! Sie werden wieder die gehorsamste und ruhigste Tochter haben!

Samuel. Mein Vater! ich besorgte — —

Bromb. (unwillig zu Samuel.) Du hast allein gefehlt, und hast dich am meisten bestraft. (Gütiger) O meine Kinder! wie beunruhigt ihr mein Herz! (Zu Clara) Du durch deine Empfindsamkeit, (zu Samuel). und du durch dein unzeitiges Feuer! — — Kommt, wir wollen nach Haus fahren. (zu Samuel) Suche deine Tante auf, und komme mit ihr und dem Baron Lorbeer nach.

(Gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

(Die Scene ist wieder das erste Zimmer.)

Erster Auftritt.

Cirilla kommmt weinend herein, hinter ihr Rochus.

Cirilla.

Ach! mein lieber Rochus! ich bin ein unglückliches Weibsstück! ich hätt' dir nicht folgen sollen!

Roch. Warum?

Cirilla. Ach! ich habe mich von dir übertölpeln lassen!

Roch. Von wem? von mir?

Cirilla. Ja, von dir! ach! nun werd' ich es Zeitlebens bereuen.

Roch Ich hab dich übertölpelt? Ey das redt der böse Feind aus dir! hab ich ein falsches Wort geredt? — — Nein! das sollst du mir nicht beweisen können!

Cirilla. So recht! Itzt willst du's noch läugnen? — — Hast du mir nichts abgelockt?

Roch. Gott verzeih dir die Lüge! du ehrvergeßnes Mensch! was denn?

Cirilla. Daß ich dir die Zusammenkunft mit dem jungen Fräulein und ihrem Galan verrathen habe;

habe, daß mich mein Fräulein selbst mit dem Brief hingeschicket hat?

Roch. (ganz ruhig.) Das ist wahr. Das hast du gethan, und recht gethan.

Cirilla. Nun, und itzt hat sie's vom jungen Herrn erfahren, daß ich's dir verrathen habe. (Weinend) Und darum schickt sie mich auf den Hui aus dem Dienst. Itzt bin ich nun in einem fremden Welttheile, wo mich kein Mensch kennt, verlassen, was soll ich anfangen! ich arme verlaßne Waise.

Roch. (ganz kalt.) Ha! ha! wirst drum nicht hier bleiben. Mußt ins Tyroll kommen, und sollt' ich dich auf meinen Achseln hineintragen. Laß's gut seyn!

Cirilla. Ist's aber dein Ernst, Rochus?

Roch. Zweifelst? Gut. Will mich hier mit dir verheyrathen; bist nachher gewiß sicher, daß ich meinen Hausrath nicht zurücklassen werde.

Cirilla. Nun fällt mir ein Stein vom Herzen, da ich nicht mehr fürchten darf, in der Fremde umzukommen.

Roch. Aber wundert mich waidlich, daß deine Herrschaft dich fortjagt, und darum? — — hätt s nicht von ihr gedacht, s'ist gar nicht christlich! Gott verzeih's ihr!

Cirilla. Lieber Rochus, daran ist der alte Schnurbart schuld. Sie hat ein Aug auf ihn geworfen, und, wie mir's junge Fräulein gesagt hat, wären sie ein Paar geworden, wenn der junge Herr nicht den Lärmen auf der Prumenade

 gemacht

gemacht hätte. Da ist der Alte kollricht worden, und will nichts mehr vom Heyrathen wissen. Sie sagt, ich sey an allem schuld, weil ich geplaudert hätte, und darum jagt sie mich fort.

Roch. Hätt's mir nicht traumen lassen, daß sie noch heyrathen würde.

Cirilla. Wohl wahr, Rochus! und noch dazu so einen Grillenfänger, der älter ist, als ich und du, so dürr als ein Strohwisch, und so arm als eine Kirchenmaus.

Roch. Ey! ey! Wer hätte das geglaubt! sich so wegwerfen, hat bisher so fromm und ehrbar gethan!

Cirilla. Ja! Ist so alt und verständig geworden, und reißt sich wegen dem Schabehals die Haare aus, und weint und thut so kläglich, als wenn ihr Vater gestorben wäre! — — Aber ja, wie das Sprichwort heißt: der muß gern einen Zeisig haben wollen, der so viel Geld für eine Eule biethen kann. Denn am Ende ist's nur ihr schönes Vermögen, was dem Popanz in die Augen sticht. Aber daß's ihr nur nicht heim kommt! was sie an mir verschuldt. Will's ihr nicht wünschen, aber — — wer weis — — wird sie nicht zum Zahlaus manchen derben Stoß und blauen Fleck davontragen. Gott verhüt's, würde ihrem zarten Felle ziemlich ungewohnt vorkommen.

Roch. Nu! nu! jedem ist das seinige beschert! — — Was man alles erlebt! — Der Mensch wird so alt als eine Kuh, und lernt noch alle Tage

ge zu, sagt meine Mutter immer; trifft recht ein hier.

Cirilla. Verzeih' mirs! kann nicht mit rechten Dingen zugehen. Er muß von einem Zigeuner etwas gelernt, und sie verhext haben.

Roch. Noch schlimmer! da geht die Liebe aus, sobald sie verheyrathet ist.

Cirilla. Hernach heißt's: Weine wie du willst, mußt dein Kreuz tragen bis an dein Ende.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Brombeere, und Maurus.

Bromb. Weist du, Rochus, daß ich beynahe Lust hätte, dich den Augenblick aus dem Dienst' zu jagen?

Roch. Und dien' funfzehn Jahre bey Euer Gnaden!

Bromb. Das allein erhält dich noch. Aber in Zukunft nimm dich in Acht; daß du durch deine Besorgniß nicht wieder so ein Feuer anrichtest. Warum hast du meinem Sohne die Zusammenkunft verrathen?

Roch. Hab's recht gut gemeynt. Dacht' mir, es könnt' was draus entstehen, wovon Euer Gnaden Schimpf und Schande haben könnten.

Bromb. Hättest du es also nicht lieber mir sagen können?

Roch. Wenn das Podagra nicht wäre. Dacht mir, wenn sich gnädiger Herr ärgert, kommt's wieder, und thut mir allezeit weh, wenn ich

ich Euer Gnaden so krächzen höre, und leiden seh. Wollt's drum recht klug machen, und sagt's dem jungen Herrn.

Bromb. Kennst du nicht sein ungestümes Wesen? konntest du dir nicht vorstellen, daß er das Uebel noch ärger machen würde?

Roch. Hat mir versprechen müssen, daß er nichts anstellen will.

Bromb. Er hat gut an sein Versprechen gedacht.

Roch. Wahr! gnädiger Herr! hat sein Wort schlecht gehalten. Und gleich stechen. Wohin! — — Ist ein Christ so gut wie ich, und ich brächt keinen um, träf ich ihn auch an wo ich wollte. Und ich noch studirt dazu! — — Verzeihn mir Euer Gnaden! hab's wahrlich gut gemeynt! bin bestraft genug — — —

Bromb. Nun?

Roch. (auf Cyrillen deutend.) Muß da meine Zukünftige auf meine Kosten ins Tyrol führen lassen — — — Ihr Fräulein hat sie aus dem Dienst gejagt, weil sie's mir gesagt hat.

Cirilla (weinend.) Und ich habe mir doch unmöglich einbilden können, daß so ein Lärmen daraus entstehen würde, daß der alte Sauerteig sie drum würde sitzen lassen, und daß Sie sich das so nahe würde gehen lassen! — — — hat mir immer einen Brautschatz versprochen, itzt hab' ich ihn bekommen, daß ich, wie ein schlechtes Mensch forgejagt werde. Mein Glück noch, daß Rochus weis, was an mir ist, sonst blieb ich

sitzen

sitzen — — — wer würd' mich nehmen, wenn mich meine Herrschaft so plötzlich verstößt, der ich so lange gedient habe!

Roch. Ist wohl ein wenig zu hart, Euer Gnaden!

Bromb. Schweigt von der ganzen Sache still. (Zu Cirillen) Wenn sie dich nicht behält, sollst du mit meiner Tochter nach Hause reisen. Geht, schickt mir meine Schwester her.

Roch. (küßt Brombeeren die Hand.) Nehm' es als einen Brautschatz an! Gnädiger Herr!

(Rochus und Cirilla gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Brombeere, und Maurus.

Bromb. Nun Freund! Was sagen Sie zu meiner Schwester Aufführung? — Werd ich nicht die Hölle im Haus haben, wenn Lelkyhasa auf seinem Kopfe beruht?

Maur. Nur so lange, bis wieder ein andrer anbeißt.

Bromb. Aber wer weis, ob sich's noch einer gelüsten läßt! Und dann Samuel und Clara, auch an der nämlichen Seuche krank. Wahrhaftig, mein Haus ist völlig epidemisch.

Maur. Für Fräulein Clarens Genesung steh' ich gut, sie hat die Unmöglichkeit eingesehen, und ist völlig geheilt. Ihr Sohn muß zufrieden seyn, er hat sich sein Schicksal durch sein Voreilen selbst zubereitet.

Bromb.

Bromb. Aber der römische Starrkopf! zerstöhrt durch seinen Eigensinn zwey Heyrathen!

Maur. Fräulein Ursula kömmt.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Ursula mit eingebundnem Kopf.

Bromb. (da er sie eintreten sieht, heimlich zu Maurus.) O weh, Freund.

Ursula (ganz kläglich.) Was willst du haben, Bruder?

Bromb. Mir ist leid, Schwester, daß ich dich her bemüht, hätt ich gewußt, daß du krank seyst, so wäre ich zu dir gekommen.

Ursula (spöttisch.) Ich glaub es! ich glaub es! — Doch itzt bin ich einmal hier, was sind deine Befehle?

Bromb. Befehle! — Als wenn ich mit dir unumschränkt befiehle! — Ich habe mich nur zu beklagen, nicht zu befehlen —

Ursula (ganz kläglich.) Worüber denn?

Bromb. Ueber deine Nachsicht, und über deine Strenge — Hast du nicht heute selbst wegen dem Menschen, der meiner Tochter nachgeht, so stark geeifert, eine solche Beleidigung für die Familie darinn gefunden, daß er sich nur unterfange, mit Claren zu reden? — Und Nachmittag veranstaltest du selbst eine Zusammenkunft! Das ist ein so zweydeutiges Betragen, welches dir wenig Ehre bringt. Du bist nur streng; wenn du keine Anbether hast, aus Neid aufmerksam,

aber

aber sobald du selbst was an der Seite hast, mißt du andrer Herzensangelegenheiten nach den Deinigen ab, und bist so mitleidig mit Verliebten, daß deine Nachsicht sogar die Schranken der Wohlanständigkeit überschreitet. Schäme dich eines solchen Betragens! Wenn wir länger beysammen bleiben, so bin ich wahrhaftig gezwungen, dir die Aufsicht über meine Tochter wegzunehmen, denn entweder du vergönnst ihr nicht, daß sie jemand nur ansieht, oder du übersiehst ihr das äußerste.

Ursula (ganz kläglich.) Das sind Vorwürfe! (gen Himmel) Du weist, ob ich sie verdiene! — Ich meyne es gut mit deinen Kindern, das weis mein Gott! Aber recht; kränke mich nur, schone nicht einmal meiner Krankheit! — O weh! (hält sich den Kopf, zu Maurus, da sie ihm die Hand zum Pulsfühlen hinhält) Fühlen Sie, ich glaube, ich bekomme ein Gallenfieber, es wäre aber auch kein Wunder —

Maur. (nachdem er ihr den Puls gefühlt hat.) Auf hundert Meilen an kein Fieber zu denken.

Ursula (reißt ihm unwillig die Hand aus.) Sie verstehen nichts.

Bromb. Hernach jagst du auf der Stelle Cirillen fort — Gieb dich doch nicht jedermanns Tadel wegen deiner Leidenschaft preis. Darüber bitt' ich mir recht ernstlich eine Aenderung deines Entschlusses aus, behalte sie, bis wir nach Haus kommen — sonst —

Ursula

Ursula (heftig.) Was! Mir wegen meinen Dienstbothen Gesetze vorschreiben! Mich zur Sklavinn meiner Leute machen wollen! Das geht zu weit. Bruder! deine Forderungen werden immer beleidigender für mich! Ich rathe dir, schränke sie ein. Ich soll so ein elendes Thier behalten, die meine Handlungen ausspäht — Ob ich gleich nichts unrechtes thue, und auch meine Gedanken jedermann wissen dürfte, das weis mein Gott! — (in äußerster Heftigkeit) So will ich doch kein solches treuloses Geschöpf um mich leiden, das durch Lügen und Lästerungen mein Thun und Lassen verdächtig zu machen sucht. Durchaus nicht! Mit solchen gottlosen Forderungen komm' mir nicht mehr! Sie soll nicht einmal hier mehr im Haus bleiben. Heute noch soll sie fort.

Bromb. (winkt Maurus, ihm zu folgen, und geht unwillig ab.)

Fünfter Auftritt.

Ursula allein.

Ja! ja! So wahr ich Ursula von Brombeere bin! — (nach einer Pause) Und ist das meine ganze Genugthuung, die ich mir an der Nichtswürdigen nehme? Nichts anders? Als daß ich sie fortjage? Und sie bringt mich um einen Mann? — Um einen Mann! — (voll Wuth) Nein, das ist zu wenig für sie — Ich will sie als eine Verläumderinn dem Gericht übergeben, sie soll ge-

stäupt werden, sie soll — das ist noch zu wenig — sie verdiente — die Zunge zu verliehren, da sie mich um ein Gut bringt, nach welchem (das letzte weinend) ich schon so lange trachte! — Doch, was nützt alles das, wenn sie auch den Kopf verliehrt, so ist mir doch mein Verlust nicht ersetzt!

Sechster Auftritt.

Ursula. Clara, und Samuel.

Ursula (zu Claren.) Nun? — Wirst du dich noch in Zukunft über meine Härte beklagen? — Kann ich dir einen größern Beweis meiner Nachsicht, meiner Güte geben, als ich dir gegeben habe? — Ich hatte Mitleiden mit dir, — ich ließ mich bewegen, dir zu dienen, und auf Kosten meiner eignen Glückseligkeit! — Für alles dieses sey in Zukunft noch undankbar gegen mich. — Schelte mich hart! wenn du meynst.

Cara. Liebste Tante, ich bin unschuldig, das wissen Sie, mich schmerzt es, daß Sie für ihre Güte gegen mich so viel Verdruß haben sollen! Aber Sie wissen, wer die Ursache davon ist.

Ursula (zu Samuel.) Du hast wohl in deinem Leben keine unvernünftigere Handlung unternommen, als daß du da hingehst, dich von deinem wilden Kopfe zu einem solchen tollen Streich verführen läßt. Wie dein Vater! blind drauf los! — als wenn die Männer nur zum Umbringen da wären! Mit euren verdammten Messern da! (spöttisch.) Nun? und was hast du dadurch ausgerich-

gerichtet? (weinend) du hast mir schaden wollen, wie hab' ich das an dir verschuldt? — doch es ist dir gelungen — (freudig) aber zugleich hast du dir selbst geschadet! das freut mich! das freut mich! — Siehst du, wer andern eine Grube gräbt, fällt öfters selbst darein. (geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Samuel, und Clara.

Samuel (aufgebracht.) An allen diesen Unruhen bist du durch deine entehrende Leidenschaft allein Schuld! Dich in ein solches Affengesicht zu verlieben, dem Betrug und Niederträchtigkeit an der Stirne abgemalt sind! Da haben wir die sittsame bescheidne Seele, die keinem unrechten Gedanken Platz giebt, die sich itzt auf einmal so wegwirft, daß sie einem Landläufer Liebe und Ergebenheit zuschwört! du ehrloses Geschöpf!

Clara. Du kannst meine Leidenschaft verdammen, aber beleidige nicht meine Ehre! — Ich habe mir bey diesem Handel nichts vorzuwerfen, als eine Leichtgläubigkeit, die dem sehnlichsten meiner Wünsche schmeichelte. Dieser Mensch, den du so sehr zu beschimpfen dich bemühst, sagte mir gleich bey seiner ersten Unterredung, daß er das nicht sey, was er zu seyn schiene, daß er in Ansehung der Glücksumstände mir gleich sey. Seine Entwürfe, die er vom ehelichen Stande machte, stimmten so mit den meinigen überein, daß ich glauben mußte, er läse mir dieselben aus

meinem

meinem eignen Herzen vor. Liebster Bruder! Ich liebe Ruhe und Einsamkeit, worinn ich die wahre uneigennützige Freundschaft schmecken kann, die man in dem Gewühle nicht findet, und worinn ich den süßen Gedanken nachhängen kann, die einem in dem Getöse und Lärmen der Gesellschaften nach der Mode wohl entfliehen müssen. Um dieses genießen zu können, muß ich einen Gemahl finden, der mir gleich denkt. Ist es mir wohl als ein Verbrechen anzurechnen, daß ich ihm Gehör gab? Wenn Hoffnung, Liebe und Uebereinstimmung sprechen, kann ich meinem Gefühl wohl gebiethen zu schweigen?

Samuel. Sprache eines Betrügers! der sich auf keine andre Art in das Herz eines Mädchens von höherem Stande einschleichen kann, als wenn er zuvor ihre Denkungsart ausforscht, und alsdann solche zu seiner herrschenden Meynung macht. Du bist eine unerfahrne seichte Seele, die an glatten Worten und kindischen Gesichtern hängen bleibt, und dabey auf Ehre und Wohlstand vergißt. Nicht nur du, wir alle kommen in Betracht bey einer so niedern Begebenheit! Ein Mädchen kann durch die sittsamste Lebensart einen Fehltritt nicht mehr vergessen machen, der ihr bey der Welt zum ewigen Vorwurf gereicht.

Clara. Wenn dein Verfahren blos aus zärtlicher Achtung für meine Ehre entspringt, so bin ich dir wahrhaft verbunden! Aber ich glaube, es ist mehr die Wirkung eines Stolzes, der sich auf armselige Vorurtheile gründet, du würdest

sonst nicht mit solcher Hitze und Unbesonnenheit drein gegangen seyn, meine Ehre zu retten, du hast sie dadurch nur zweydeutig gemacht, und in größere Gefahr gesetzt.

Samuel (wüthend.) Geduld! ich werde mein Verfahren rechtfertigen, da ich mich blos an den verwünschten Urheber dieser Unruhe halten, und an ihm Genugthuung nehmen will. (er zieht zwey Pistolen aus der Tasche) Siehst du, die sind bestimmt, mich an ihm für die Beleidigung zu rächen.

(läuft ab.)

Clara. Bruder! Ich beschwöre dich bey unserer Liebe, bey den grauen Haaren meines Vaters! bleib! (sie will ihm nach, indem tritt Brombeere ein.)

Achter Auftritt.

Clara. Brombeere.

Bromb. Was ist dir, meine Tochter?

Clara (fällt ihm zu Füßen.) O mein Vater! ich beschwöre Sie bey der Zärtlichkeit, die Sie für ihre Kinder fühlen, halten Sie meinen Bruder zurück, er geht mit geladenen Pistolen hin, Prinzenkopf umzubringen.

Bromb. (will fort.) Das soll er wohl bleiben lassen — (kehrt an der Thüre um) Lauf in dein Verderben, toller Bube! dir ist ein Schimmer Eigenliebe werther, als die Ruhe deiner Familie, als dein Leben. Du verdienst nicht, daß du an deiner Unbesonnenheit gehindert wirst, da du so wenig an meine Ruhe denkst.

Clara.

Clara. Aber mein Vater! —

Bromb. Schweig! von diesem Augenblick an ist er nicht mehr mein Sohn. Ich kann meine Kinder vergessen, wenn sie mich vergessen. Nichts mehr von ihm! — Aber du! — Wie steht's mit dir?

Clara. Befehlen Sie, mein Vater! ich bin in allem bereit zu gehorchen.

Bromb. Ich verlange keinen blinden Gehorsam von dir, ich verlange Aufrichtigkeit. Wie steht's mit deinem Herzen? Kannst du den Menschen vergessen oder nicht? Rede! dieß ist das leztemal, daß ich mir Mühe gebe, dir zu dienen.

Clara. Ich kann ihn vergessen! — Ich hab' ihn geliebt —

Bromb. Du liebst ihn noch! Nicht gelogen!

Clara. Ja! Aber ich höre schon auf, ihn zu lieben!

Bromb. Warum?

Clara. Er hat mich mit leeren Hoffnungen getäuscht. Die heutige Unterredung überzeugte mich davon, da er auf meine dringende Bitte mir seine Umstände nicht entdecken wollte, mit welchen er mich bisher hingehalten hat. Er hat mich hintergangen, er ist also meiner Liebe nicht werth.

Bromb. Das ist wieder zu voreilig. Er kann wichtige Ursachen haben, dir seine Geheimnisse noch zu verschweigen.

Clara. Vor einer Geliebten kann er kein Geheimniß haben, das so wichtig wäre, es an ihre

Liebe zu setzen. Ich drohte ihm mit dem Verlust derselben, wenn er sich nicht ohne Zurückhaltung offenbaren würde.

Bromb. Mein Kind! er scheint mir ein Mann von gesetztem Geiste zu seyn, es können Umstände obwalten, die sein Leben in Gefahr setzen, wenn er sich zu früh entdeckte. Vieleicht kostet ihm sein Stillschweigen mehr, als dich deine unbefriedigte Neugierde.

Clara. Es ist keine Neugierde, die mich antrieb, in ihn zu dringen; durch die Befriedigung meiner Bitte hätte er sich meines Herzens auf ewig versichert. Nein, mein Vater! vertheidigen Sie ihn nicht länger; er kann die Hoffnung, mit welcher er mir bisher geschmeichelt hat, nicht erfüllen. Ich muß ihn vergessen, wenn ich nur noch die geringste Achtung für mein Herz habe.

Bromb. (umarmt sie) Du bist frey, Clara! ich seh' es. Er hat dich geheilt, da er dir sein Zutrauen verweigert, und dich dadurch auf das empfindlichste beleidiget hat. Ich habe meine Tochter wieder allein. Aber Kind, wenn du künftig nicht in gleiche Unbesonnenheit fallen willst, so prüfe erst das Herz, die Umstände deines Geliebten, und wenn du damit einig bist, dann laß erst den Spiegel für ihn sprechen.

Clara. Ich werde künftig meinen besten Freund zuerst fragen, (küßt ihm die Hand) meinen Vater! — vergeben Sie mir nur dießmal mein Vergehen, die Unruhe des ganzen Hauses, die ich allein verursacht habe!

Bromb. (er umarmt sie wieder.) Liebstes Kind! du hätt'st mir keine verursacht, wenn sich nicht Unvernunft und Unbesonnenheit darein gemischt hätten.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Lorbeer.

Lorbeer. Schön! schön! Ihr entlauft alle, und laßt mich mit dem aufgerollten Kopf und seiner Nichte allein.

Bromb. Verzeihe, liebster Freund! ich dankte Gott, daß ich vom Schlachtfelde kam. Ist dir die Geschichte bekannt?

Lorbeer. Lelkyhasa hat sie mir erzehlt, und zugleich seinen Entschluß entdeckt! — Ha! ha! ich stellte ihm vor, daß er sich allein dabey schade, aber da half nichts, er bewies mir aus römischen, griechischen und spartanischen Gründen —

Bromb. Daß er von Hunnen abstamme, und wie jene eben so viel ernsthaftes und trotziges an sich habe; daß jedem vernünftigen Mann in die Länge seine Gesellschaft zur Last werden muß! — Er denkt edel und rechtschaffen, das ist wahr! aber dabey hat der Mann alle alte und so viel neue Vorurtheile in sein Gehirn gepflanzt, daß diese Eigenschaften seinen Werth sehr verdunkeln.

Lorbeer. Laß's gut seyn, Alter. Ich hab' ihm einen Streich gespielt, der seinen Vorurtheilen ziemlich auffallen wird.

Bromb. Wie so?

Lorbeer. Da ich ihn auf keine Weise zur Raison bringen konnte, war ich begierig, das Geschöpf zu kennen, so alles dieses verursacht habe. Ich suchte Herrn Prinzenkopf auf, hielt ihm eine derbe Lektion über seine Verwegenheit, sagte ihm, daß er durch seinen gespielten Roman deine Schwester um einen Bräutigam, und deinen Sohn um eine Braut brächte; beschrieb ihm den Karakter deines zukünftigen Schwagers, alle Triebfedern seiner Handlungen, kurz, ich perorirte wie ein Professor. Das machte ihn stutzen. Er verlangte, ich sollte ihn zu Lelkyhasa führen, ich muß den Mann beschämen, sagte er. Ich that es. Aber das war die lustigste Entervie, die ich noch gesehen habe. Als ihn Lelkyhasa ins Zimmer treten sah, fluchte er, stampfte mit den Füßen, und verlangte, er soll den Augenblick sein Quartier verlassen, weil es durch seine Gegenwart entehrt würde. Prinzenkopf wandte alles an, eine glimpfliche Unterredung zu erlangen, umsonst. Endlich faßte er ihn bey der Brust, schleppte ihn nach einem ander Zimmer, und sagte: Kommen Sie, ich muß Sie überführen, daß ich Sie durch meinen Besuch beehre. Lelkyhasa schrie um Hülfe, und sah aus wie einer, den ein Raubthier bey den Rockfalten hält. Anfangs wechselten sie einige starke Worte — endlich erfolgte eine freundschaftliche Unterredung, sie kamen beyde ganz heiter zurück, Lelkyhasa schlug sich vor die Stirne, und schrie: Ich bin ein Esel! umarmte den andern, gieng mit ihm in sein Quartier, und versicherte

sicherte mich, daß er gleich herkommen, und dir seine Aufwartung machen würde. Prinzenkopf muß ihm also Geheimnisse von seiner Person entdeckt haben, die ihn mit ihm aussöhnen.

Bromb. Die Geheimnisse müssen wichtig seyn, da sie vermögend sind, den Starrkopf zu biegen. Hast du nichts von meinem Sohn gesehen?

Lorbeer. Er begegnete mir nicht weit von hier, hielt aber nicht Stich, sondern lief wie eine Furie bey mir vorbey.

Clara. Gott! wenn er nur nicht sein Vorhaben ausführt!

Bromb. Er gieng, Prinzenkopf eine Kugel durch den Kopf zu jagen.

Lorbeer. Besorgt nichts. Prinzenkopf hat Feuer in Händen, und Ueberlegung unter der Stirne.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Lelkyhasa. Prinzenkopf. Samuel.

Lelkyh. (zu Brombeere.) O mein Freund, lassen Sie sich Neuigkeiten erzehlen. Wir waren alle auf unrechtem Glauben. Dieser junge Mensch ist ein Edelmann so gut als wir. (Zu Prinzenkopf) Reden Sie.

Prinzenk. (zu Brombeere.) Herr Baron! ich bitte sehr um Vergebung, daß ich Sie so lange

wegen meines Standes in Zweifel gelassen, und so viel Unruhe gemacht habe. Ich würde noch länger geschwiegen haben, wenn nicht durch den heutigen Zufall eine solche Unordnung in ihrer Familie entstanden wäre. Ich bin ein von Schuppen aus Franken. Mein Vater wollte mich an eine Person verbinden, die mir nicht anstand. Er versuchte alles: da nichts helfen wollte, drohte er; ich verließ also ins geheim Strasburg, wo ich noch studierte, und widmete mich unter angenommnem Namen der Schaubühne. Ich schrieb meinem Vater zu, ohne ihm meinen Aufenthalt zu entdecken, betheuerte, daß ich dieses Frauenzimmer nie heyrathen würde (denn Herr Baron, eher wollt' ich mich auf eine Galeere schmieden, als zu einem Weibe zwingen lassen.) Ich gab ihm eine Anleitung, wie er mir seine Gesinnungen durch die öffentlichen Blätter bekannt machen sollte. Die Antwort fiel nun freylich nicht nach meinem Wunsche aus, ich erfuhr aber nach einiger Zeit, daß meine bestimmte Braut sich an einen andern vermählt habe. Dieß giebt mir Hoffnung, mein Vater wird auch gegen mich andre Gedanken hegen, wenn er seinen Plan nicht mehr ausführen kann, denn ich bin sein einziger Erbe. Ich habe ihm kürzlich berichtet, daß ich eine Person gefunden hätte, die ich heftig liebe, außer der ich keine mehr lieben würde, ich bath ihn zugleich um seine Einwilligung; sobald ich die erhalten hätte, würde ich mich entdeckt haben. Das war meine Aussicht, gnädiges Fräulein!

Nun wissen Sie allerseits meine Umstände, es ist niemand entehrt, daß ich das Fräulein liebe — Aber ich bitte jedermann, ein unverbrüchliches Stillschweigen zu beobachten!

(Lorbeer geht ab.)

Samuel (umarmt Prinzenkopf.) Mein Vater, begünstigen Sie seine Liebe, er ist ein edelgesinnter rechtschaffner Mann.

Bromb. Ey seht doch! Wie kannst du ihm denn das itzt sogleich ansehn? Weil er ein Edelmann ist? O du einfältiger Tropf! hat er nun andre Gesichtszüge, eine andre Gestalt, als vor ein paar Stunden? So geht's, wenn man stets die Brille des Vorurtheils bey Betrachtung der Gegenstände auf der Nase hat, man sieht nie das wahre Verdienst. Du bist an allem Schuld, und — du wolltest ja Genugthuung von ihm haben? Warum nimmst du sie dir denn nicht? Womit hat er denn bewiesen, daß er deiner würdig sey? Weil er dir vieleicht einen Roman erzehlt hat? — (zu Prinzenkopf) Vergeben Sie, mein Herr! —

Prinzenk. Ganz recht, Herr Baron! Ich verlange auch nicht eher Glauben, als bis ich Sie werde überführen können. Dieß nur so beyhin, um kein Friedensstöhrer zu seyn; ich verlasse Sie noch heute, und Sie werden mich nicht eher wieder zu Gesichte bekommen, als bis ich mit gültigen Kreditiven versehen seyn werde.

Bromb.

Bromb. (zu Samuel.) Siehst du: das nenn' ich handeln. Aber du: der Herr ist ein Komödiant? und die schlechtesten Handlungen, die niederträchtigsten Streiche stehn auf seiner Stirne abgemalt. Er ist ein Edelmann? Und auf einmal kündigt die nämliche Stirne den edelsten Mann an; und du hast zu einem so viel Grund, als zu dem andern. Pfui! schäme dich! das heißt, wie ein Bund Stroh mit dem Strom schwimmen. Nur Geduld! Ich habe noch viel mit dir auszumachen.

Samuel. Vergeben Sie, mein Vater! Ich sehe, wie albern es ist, den Werth eines Menschens nach seinem Stande abzumessen. Ich werde in Zukunft behutsamer urtheilen!

Bromb. Studire die Menschen im Originale, dadurch wirst du die Wolken des Vorurtheils und der Leidenschaften zertheilen, die so viel Finsterniß um den Mann ohne Kenntniß verbreiten. (Zu Prinzenkopf) Hören Sie! Wie wär' es, wenn Sie sich die Zeit über bey mir aufhielten, bis Sie Nachrichten von ihrem Vater erhalten?

Prinzenk. Ich nehme dieses Anerbiethen mit unaussprechlichem Vergnügen an!

Bromb. (zu Samuel, dem er Prinzenkopf zuführt.) Da itzt gieb ihm Genugthuung für deine Beleidigung; lerne von ihm Vorurtheile besiegen. Und dann, deine Pistolen?

Samuel (beschämt.) Mein Vater! —

Bromb. Ziehe den Schuß aus, lade ihn in eine Flinte, und schieße einen Hasen damit, daß wir einen Braten haben; das ist besser als einen Menschen umbringen. Du Held der Familie! Glaubst du dadurch die Ehre deiner Schwester zu retten? Notabene! die in keiner Gefahr war! Wenn du ihn niedergeschossen hättest? — (drohend) Du! — Laß dein Ausfordern bleiben, das rath' ich dir! — Wenn du vom Kampf zurückkömmst, glücklich oder unglücklich, so findest du gewiß meine Thüre verschlossen. Ich werde dich schon schicken, wenn es Zeit seyn wird. — Doch! Geduld! ich will deinen Muth dämpfen — Du sollst ein Weib haben. (Zu Lelkyhasa) Nun? Ist meine Schwester und mein Sohn itzt mehr werth, da der Liebhaber meiner Tochter ein Edelmann ist?

Lelkyh. Baron! Sie können mir nicht verdenken, daß ich zurücktrat, als ich einen solchen Unfug in Ihrer Familie merkte. Wäre er (auf Prinzenkopf) nicht in seiner wahren Gestalt aufgetreten, ich hätte mich nicht bewegen lassen — doch nun bin ich wieder zu haben, als Schwager und als Onkel.

Bromb. (auf Prinzenkopf.) Aber der Mann hat doch nun einmal Komödie gespielt, nach Ihren Grundsätzen, denk' ich, bleibt da immer einiger Nachtheil zurück.

Lelkyh. Könnte ich sein Unternehmen mit keinem römischen Beyspiel entschuldigen, ich bliebe gewiß bey meinem Grundsatz. Doch Nero mischte

mischte sich zum Zeitvertreib auch unter die Theaterhelden, damit kommt er (auf Prinzenkopf) bey mir durch.

Bromb. O Alter! Alter! Wie kämpft das mit der gesunden Vernunft! Wenn die Handlung schimpflich ist, so entehrt sie den Großen so gut wie den Geringen. Ist sie aber dem Vornehmen zum Zeitvertreib erlaubt, warum will man die Armen, die sie deshalb treiben, verachten?

Letzter Auftritt.

Die Vorigen. Lorbeer führt Ursula herein. Maurus.

Lorbeer. Hier bring' ich noch eine Person, die an der Entdeckung großen Theil nimmt.

Lelkyh. Fräulein! die Umstände haben sich so aufgeklärt, daß man billig nichts gegen ihre geleistete Vermittlung einzuwenden hat. Ich kehre also wieder zurück, und — biethe Ihnen meine Hand unter den ausgemachten Bedingungen an. Sie müßten sich nur rächen wollen —

Ursula (giebt ihm ihre Hand.) Ich bin nicht so rachgierig; Gott bewahre mich dafür! Glauben Sie mir nur — Ich habe das hinter dem jungen Herrn vermuthet, sonst würde ich nicht so nachsichtsvoll gewesen seyn. Hätten Sie mich angehört, so würde ich Sie auf der Stelle befriediget haben. (Zu Brombeere) Betrachte ihn nur recht, Bruder — Findest du nicht, daß er alle Gesichtszüge unsers Onkels Pongratius hat?

Bromb.

Bromb. (lachend.) Nein, Schwester, wahrhaftig nicht, aber das finde ich, daß sich jedes seiner Handlungen schämt, und sie zu entschuldigen sucht. Aber Schwester, da du nicht rachgierig bist — so wirst du doch wegen deinem Dienstmädchen deinen Ausspruch auch ändern? Sie ist mit meinem Rochus versprochen, und du hast ihr immer mit einem Heyrathsgut geschmeichelt, das wäre nun just, als wolltest du ihr dein Versprechen nicht halten, wenn du sie eben itzt fortjagtest. Sie könnte dadurch auch den Bräutigam verliehren; und, ich glaube, du wirst einsehen, wie schmerzhaft ein solcher Verlust ist?

Ursula. Sie will heyrathen? Nein, Gott bewahre mich! Daß ich da eine Stöhrerinn seyn sollte! Ich vergebe ihr den Fehler, und sie soll hundert Gulden Heyrathsgut bekommen. Eine Ehe muß man beyleibe nicht hintertreiben!

Bromb. Nun so wäre denn alles vergnügt. Und ich auch! Mein Haus ist in Zukunft alles möglichen Stofs zum Aergerniß entledigt, dadurch denk' ich am ersten einen großen Anstoß des Podagras weggeräumt zu haben. Doktor! das bin ich Ihnen schuldig! Meine Erkenntlichkeit — Sie wissen schon, ich komme immer meinem Versprechen durch die Erfüllung zuvor.

Maur. Nun Gott Lob! daß Sie nicht mehr über meine verordnete Badkur schmählen. Itzt hoffe ich, sollen Sie im phisikalischen Verstande noch größern Nutzen davon haben, als Sie vieleicht vermuthet hätten. (Auf Ursula) Ich gratuliere,

liere, mein Fräulein! Ich hoffe, Sie werden itzt ihren heutigen Ausspruch, daß ich nichts bessers hätte verordnen können, als diese Badkur, noch weniger wiederrufen?

Bromb. Deshalb sind Sie sicher! Aber sie hat auch recht. Ich habe Bekanntschaften im Bade gemacht, die mir sehr zuträglich sind. Sie führen mir die Weiber davon, und (auf Lorbeer) bringen mir einen angenehmen Gesellschafter dafür ins Haus. (Zu allen Anwesenden) Kinder, ihr begleitet mich erst alle nach Endigung unsrer Badkur in meine Heymath, dann führt jeder das seinige auf seinen Heerd. (Zu Lelkyhasa, dem er Ursula zuführt) Sie gegen Aufgang; (zu Prinzenkopf, dem er Claren zuführt) Sie gegen Mitternacht; und du (zu Samuel) bleibst mit deiner zukünftigen Hälfte bey mir und meinen Freunden unterm 48 Grad nördlicher Breite. So wollen wir dann jeder mit seinem Loos zufrieden seyn. (Das letzte mehr zu Lelkyhasa, Ursula und Samuel) Doch Kinder, wenn ihr es ganz seyn wollt, so heilt euch zuvor von euren Vorurtheilen.

Ende des Lustspiels.

liere, mein Fräulein! Ich hoffe, Sie werden itzt ihren heutigen Ausspruch, daß ich nichts bessers hätte verordnen können, als diese Badkur, noch weniger wiederrufen?

Bromb. Deshalb sind Sie sicher! Aber sie hat auch recht. Ich habe Bekanntschaften im Bade gemacht, die mir sehr zuträglich sind. Sie führen mir die Weiber davon, und (auf Lorbeer) bringen mir einen angenehmen Gesellschafter dafür ins Haus. (Zu allen Anwesenden) Kinder, ihr begleitet mich erst alle nach Endigung unsrer Badkur in meine Heymath, dann führt jeder das seinige auf seinen Heerd. (Zu Lelkyhasa, dem er Ursula zuführt) Sie gegen Aufgang; (zu Prinzenkopf, dem er Claren zuführt) Sie gegen Mitternacht; und du (zu Samuel) bleibst mit deiner zukünftigen Hälfte bey mir und meinen Freunden unterm 48 Grad nördlicher Breite. So wollen wir dann jeder mit seinem Loos zufrieden seyn. (Das letzte mehr zu Lelkyhasa, Ursula und Samuel) Doch Kinder, wenn ihr es ganz seyn wollt, so heilt euch zuvor von euren Vorurtheilen.

Ende des Lustspiels.